Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 53. Hirschberg, Mittwoch den 4. Juli 1866.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland

Nachrichten vom **Kriegs-Schauplatze.**

Hirschberg, den 29. Juni. Bei Nachod in Böhmen (Kr. Königin-Grätz) haben bedeutende Gefechte stattgefunden. Der Feind ist nach Jaromierz (bei Josephstadt) zurückgedrängt. Von dem hier gestandenen Königs-Grenadier-Regiment ist todt: Hauptmann von Förster (Granate im Unterleib); Lieutenant von Niebelschütz (Schuß in die Brust); blessirt: von Houwald (Schuß durch den Rücken schwer); v. Schkopp (leicht); Fähnrich v. Bongé (leicht). Sonstige Verluste sind noch nicht bekannt.

Liebau, 29., früh 5 Uhr. **Das Garde-Corps hat das österreichische Corps Gablenz, welches am 27. einem preußischen Lager bei Liebau gegenübergestanden, gestern mit Entschiedenheit angegriffen und nach hartnäckigem Gefecht zwischen Eipel und Trautenau total geschlagen.**

Mehrere tausend Gefangene, Geschütze, Gewehre, Bagage, Munitionswagen und anderes Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen. Die Ermattung der Truppen, die mit unübertrefflicher Bravour gekämpft, rettete den Feind vor gänzlicher Vernichtung.

Eipel, 1¼ Meile von Trautenau, 1700 Einwohner.

In Böhmen haben bei Nachod bedeutende Gefechte stattgefunden und sind unsere Truppen in der Richtung nach Jaromierz weiter vorgerückt. Der General Steinmetz hat dann am 28. Juni mit dem 5. Armeekorps Skalitz genommen, nach blutigem Kampfe. Gegenüber stand Erzherzog Leopold mit dem 6. und 8. österreichischen Corps.

Reinerz, 29. Juni, früh. Die Armee des Kronprinzen ist im siegreichen Vorrücken geblieben. — Das 5. preuß. Corps unter General Steinmetz, welches am 27. nach hartem Kampfe das österreichische Corps Ramming auf Josephstadt mit großen Verlusten zurückgeworfen hat, ist gestern von Neuem vorgegangen.

Unsere Truppen haben nach blutigem Kampf den Feind zum Rückzug gezwungen und neue Trophäen erbeutet.

Jaromierz liegt ca. 4 Stunden hinter Trautenau, dicht bei der Festung Josephstadt, am Zusammenfluß der Elbe und Aupa; 4695 Einwohner. Skalitz liegt unweit Nachod an der Glätzer Grenze.

Das 5. Corps hat mit heldenmüthiger Tapferkeit gefochten. Unsere Verluste sind nicht gering.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz meldet, daß das Garde-Corps am 28sten gegen entschiedene Uebermacht der Oesterreicher siegend über Trautenau und Pilnikau vordrang. Das Corps des österreichischen Generals Gablenz ist vollständig geschlagen, hat 3- bis 4000 Todte und Verwundete, mehrere Tausend Gefangene, Geschütze und Material aller Art in großer Zahl verloren. Nur die vollständige Ermattung der Unsrigen, welche gegen 1000 Mann verloren, hinderte die vollständige Vernichtung des Feindes.

Pillnikau, unweit Trautenau, 1200 Einwohner.

Münchengrätz, 28. Juni, Abends. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl, vereint mit den Truppen des Generals von Herwarth, haben am 28. ein glückliches Gefecht bestanden und Münchengrätz genommen.

Die Preußen hatten auf einem überaus schwierigen Terrain zu kämpfen und den zähen Widerstand der

Feinde zu überwinden, welche aus der Brigade Kalik und sächsischen Abtheilungen bestanden.

Die Feinde zogen sich eilig über Fürstenbrück zurück. Ihre Verluste betragen mindestens 2000 Mann; die 7. preuß. Division hat allein 600 Gefangene gemacht.

Münchengrätz liegt an der Turnau-Kraluper Eisenbahn, (nach Prag) Stadt 3442 Einwohner. Fürstenbrück, Flecken, auf dem Wege nach Jitschin.

Berlin, 29. Juni 1866. Ueber das Gefecht bei Langensalza sind im Publikum mancherlei falsche Gerüchte verbreitet worden. — Zur Festhaltung des Sachverhältnisses muß wiederholt werden, daß General Flies die Nachhut der auf Tennstaedt abziehenden Hannoveraner mit Energie angegriffen, die Höhen von Langensalza erstürmt u. den Feind mit Verlust zurückgeworfen hat. Als das auf Tennstaedt abziehende Gros der Hannoveraner sich dadurch in seinem Rücken empfindlich bedroht sah, machte es Front und entwickelte seine gesammten Streitkräfte gegen die Truppen des Generals Flies. Dieser beschloß, einem um das Dreifache stärkeren Feinde gegenüber, die genommene Position zu räumen. Seine Truppen zogen sich in völliger Ordnung zurück.

Von einer Niederlage ist nicht die Rede. Der rühmliche Kampf, welchen 6000 Preußen gegen 18—20000 Hannoveraner mit starker Artillerie und Batterien bestehen mußten, hat freilich auch den Unserigen blutige Opfer gekostet, doch wurden diese unvermeidlichen Verluste schon durch den Vortheil aufgewogen, daß die abziehende hannöversche Armee endlich zum Stehen gebracht ward. Aus dem nachstehenden Telegramm erhellt, daß das Ergebniß des Kampfes von entschiedenem Erfolge zu Gunsten Preußens war.

Diesem Telegramm ist hinzuzufügen, **daß die hannöversche Armee heute früh angesichts der Truppen des General v. Flies die Waffen gestreckt hat.**

Landeshut, 26. Juni. Heute Vormittag rückten preuß. Truppen über Liebau in Böhmen ein und schlugen zwischen Königshain und Bernsdorf ein Bivouac auf.

Tannhausen, 26. Juni. Heute ist eine bedeutende Truppenzahl vom Gardecorps von Neurode aus nach Braunau gegangen. Ein größeres Corps soll noch folgen.

Glatz, 25. Juni. Heute Mittag ist Glatz in Belagerungszustand erklärt worden.

Wünschelburg, 26. Juni. Die Garden rückten heute theils von Neurode aus, theils über das Heuscheuer-Gebirge in Böhmen ein. Der Kronprinz befindet sich in Braunau. Die Truppen marschirten durch Braunau. Die Einwohner waren in großer Angst vor den Preußen, nahmen sie aber freundlich auf. Sie wunderten sich, daß die Preußen nicht plünderten; denn die Oesterreicher haben das Gerücht verbreitet, die Preußen hätten in Sachsen geplündert und sogar die Schulkinder gefangen genommen. Bei weiterem Vordringen kam es bei Hutberg zu einem kleinen Kavalleriegefecht, wobei die Preußen 5 Gefangene (darunter zwei Schwerverwundete) machten.

Myslowitz, 24. Juni. Gestern gegen Abend überschritt österreich. Infanterie die Grenze bei Zabrzek und Kopciowitz, nahm den preußischen Zolleinnehmer gefangen, zerstörte viel Privateigenthum und entfernte sich wieder beim Erscheinen preußischer Landwehr, die ihnen einige Kugeln nachsandte, wodurch 4 Oesterreicher getödtet wurden.

Oderberg, 26. Juni. Heute Morgen passirten 3000 Preußen die Grenze bei Hultschin und rückten gegen die Ortschaften Tzilau und Schönbrunn. Die Pioniere zerstörten die Schienenwege und die Artillerie zerschoß die Oderbrücke. Ein Bahnwächter wurde wegen Verdachts, Paschern, die den Oesterreichern Pulver geliefert, als Führer gedient zu haben, gefangen genommen. Das österreich. Zollamt in Hultschin wurde zerstört. Am 24. Juni wurde bei Hatsch ein österreich. Spion gefangen genommen. Die 950 Fuß lange Bahnbrücke über die Olsa bei Petrowitz wurde in der Nacht zum 24. Juni vom preußischem Militär zusammengeschossen. Die Bahnverbindung zwischen Krakau und Schönbrunn ist vollkommen vernichtet.

Ratibor, 28. Juni. In Zabrzek bei Berun haben die Oesterreicher sich wie rohe Barbaren benommen. Zwei Tage lang dauerte ihr schändliches Treiben. Sie zerstörten öffentliches und Privateigenthum, stahlen, verzehrten in den Wirthshäusern alle Vorräthe und boten dafür höhnend einen Zehnkreuzerschein. Am zweiten Tage (den 25. Juni) kamen sie mit Pechkränzen und zündeten das Dorf an verschiedenen Stellen an. Es waren 1500 Infanteristen und 2 Schwadronen Polen, mit 2 Kanonen, durch deren Schüsse, da kein Feind im Angesichte war, sie nur die Einwohner ängsteten. — In dem Gefechte bei Oswiecim sollen die beiden von hier ausgerückten Compagnien des 3. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 62 arg gelitten haben. Ein Lieutenant ist getödtet, Hauptm. v. Massow leicht und Hauptm. Graf Königsdorf schwer verwundet.

Görlitz, 28. Juni. Nach Wiederherstellung der Bahnverbindung mit Reichenberg für Militärzwecke kamen heute früh Kranke, Verwundete und Gefangene hier an. Letztere wurden nach Küstrin transportirt. Ein gefangener Hauptmann des österreich. 18. Jägerbataillons hat ausgesagt, daß er und etwa 60 Mann, die gleichfalls gefangen sind, der ganze Rest des Bataillons seien. Das Füsilierbataillon vom 71. Regiment hat die Jäger mit den Zündnadelgewehren so furchtbar decimirt. Die in Böhmen ausgeschriebenen Requisitionen können nicht alle aufgebracht werden und müssen deshalb Lebensmittel von hier nach Reichenberg gesendet werden. Gestern gingen auf dringendes telegraphisches Verlangen 100 Ochsen von hier nach Reichenberg ab.

Reinerz, 29. Juni. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz hat den Grafen Wimpfen, Commandeur des österreich. Infanterieregiments „Kronprinz von Preußen", der bei Nachod verwundet und gefangen wurde, besucht und die Familie des Grafen von dem Zustande und Aufenthaltsorte desselben unterrichten lassen.

Nikolai, 30. Juni. Das Detaschement Stolberg (Graf S. auf Jannowitz) hat bei dem Sturme auf das Dorf Brzinka und den Bahnhof von Oswiecim verloren an Todten 2 Offiziere u. 25 Mann, an Verwundeten 7 Offiziere u. 167 Mann, von denen 15 in den Händen des Feindes blieben, ein Arzt wurde vermißt. Der österreich. Oberlieutenant Graf zur Lippe und 9 Mann wurden gefangen. Graf Stolberg war den Truppen ein leuchtendes Vorbild der Todesverachtung. Ein Pferd wurde ihm unter dem Leibe verwundet. Die Linie stürmte fünfmal und die Landwehr dreimal den Bahnhof. Nach einigen Stunden wurde das Gefecht abge-

brochen und die Preußen zogen sich in guter Ordnung zurück, ohne von dem dreimal stärkeren Feinde verfolgt zu werden. In Oswiecim sind 4 österreich. Offiziere und 30 Mann und von Preußen 1 Offizier und 25 Mann begraben worden. In Folge des Gefechts hat der Feind Oswiecim geräumt.

Preußen.

Berlin, 26. Juni. Die directen Steuern werden zahlreich nicht nur für das laufende, sondern auch für das nächste Jahr und darüber hinaus im Voraus bezahlt und unverzinsliche Kapitale sowie andere freiwillige Gaben in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt. Reiche und Arme wetteifern, ihre Opferwilligkeit thatkräftig zu beweisen.

Die Formulare zu den Postanweisungen werden nach dem Verbrauch der jetzigen Bestände mit einem Coupon versehen, in welchem der Absender seinen Namen, Wohnort, Geldbetrag 2c. angeben kann. Den Coupon kann der Adressat von der Postanweisung abtrennen und als Belag an sich behalten. — Die Privatpackete zur Beförderung an die im Felde stehenden Truppen dürfen nur Bekleidungsstücke, nicht Eßwaaren, enthalten. Das Packet kann bis 15 Pfund schwer sein. Nur ein Packet darf zu dem einzelnen Begleitbriefe gehören. Der Begleitbrief muß vollständig den Truppentheil angeben. Die Verpackung muß eine sehr haltbare sein. Der Absender hat auf der Rückseite des Begleitbriefes seinen Namen und Wohnort anzugeben.

Berlin, 28. Juli. Am gestrigen Bettage war der Andrang zu den Kirchen in Berlin ein ungewöhnlich großer. Der Dom konnte die Menge der Andächtigen nicht fassen. Ein zahllose Menge erwartete am Eingange des Domes Se. Majestät den König, der bei seinem Erscheinen und bei seiner Abfahrt mit einem tausendstimmigen dreimaligen Hurrah empfangen wurde. Auch Graf Bismarck wurde lebhaft und freudig begrüßt. Der Text zu der im Dom gehaltenen Predigt lautete: „Was sollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ (Röm. 8, 31.)

Nach der „Voss. Z.“ sollen der Kaiser von Oesterreich und die Erzherzöge Leopold, Albrecht und Karl Ludwig auf ihre Würden als Chefs preuß. Regimenter Verzicht geleistet haben.

Berlin, 29. Juni. Als heute Vormittag die ersten Nachrichten von den Siegen unserer Truppen in Böhmen und von der Kapitulation der hannöverschen Truppen eingetroffen waren, bedeckten sich schnell viele Gebäude in verschiedenen Straßen festlich mit Fahnen und dichte Massen versammelten sich vor dem kgl. Palais. Man stimmte begeistert die Nationalhymne und das Preußenlied an und brachte wiederholt Sr. Majestät stürmische Lebehochs, bis Se. Majestät der König auf dem Balkon erschien und durch einen Kammerherrn die eingegangenen Siegesnachrichten vorlesen ließ. Der stürmische Jubel, der hierauf folgte, wollte kein Ende nehmen, selbst nicht, als Se. Majestät der König an der Hand Ihrer Majestät der Königin sich wiederholt auf dem Balkon und am Fenster gezeigt hatte. Die Worte, welche Se. Majestät an das versammelte Volk richtete, verhallten unter dem Jubelrufe der Menge und der tiefgerührte Monarch mußte sich darauf beschränken, wohlwollend und dankend mit der Hand zu winken. Vom kgl. Palais zogen Tausende, in ihrer Mitte einen Wagen, auf welchem eine Fahne, mit dem eisernen Kreuz geschmückt, prangte, vor das Hôtel des Ministerium des Auswärtigen, um den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck mit Hurrah zu begrüßen. Der Graf, welcher vom Fenster aus seinen Dank für die ihm kundgegebene Freude über die Siege der vaterländischen Truppen ausdrückte, wurde von Einzelnen über die Vorgänge befragt. Der Graf beantwortete die Fragen freundlichst und verkündigte auch die Kapitulationsbedingungen der hannöverschen Truppen, nämlich daß die Unteroffiziere und Soldaten, nachdem sie das Gewehr gestreckt und die Verpflichtung übernommen hatten, nicht gegen Preußen zu fechten, in die Heimath befördert werden sollen; daß die Offiziere nach Abgabe ihres Ehrenworts, nicht gegen Preußen zu dienen, unter Belassung ihrer Waffen, ihrer Pferde, ihres Gepäcks und ihrer Gage nach Hannover zurückkehren können und daß dem Könige und dem Kronprinzen von Hannover freistehe, einen beliebigen Aufenthalt außerhalb Hannover zu nehmen. Unter den Klängen des Preußenliedes zerstreute sich die Menge, doch wurde der Platz vor dem kgl. Palais nicht leer, denn immer neue Schaaren kamen, riefen Hurrah und sangen die Nationalhymne. Als Graf Bismarck um 2 Uhr aus dem Palais kam, umringten ihn wieder Tausende und begrüßten ihn jubelnd. Nur mit Mühe gelang es, zu verhindern, daß das Volk ihm die Pferde ausspannte, um den Wagen zu ziehen. Das Pferd wurde scheu und Graf Bismarck benutzte diese Gelegenheit, sich der Ovation zu entziehen.

Berlin, 30. Juni. Heute Morgen 8 Uhr ist Se. Majestät der König, begleitet von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Karl, dem Fürsten Pückler, dem Herzog von Ujest 2c., nach Reichenberg in Böhmen abgereist. Im Gefolge befinden sich der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon, mehrere Generale 2c. Ihre Majestät die Königin begleitete den König bis zum niederschlesisch-märkischen Bahnhofe. — Gestern Abend 8 Uhr wurde Sr. Majest. dem König eine mit vielen tausend Unterschriften bedeckte Loyalitätsadresse berliner Einwohner durch eine Deputation überreicht. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich wieder vor dem kgl. Palais versammelt. Unter dem Gesange des Preußenliedes erschien der König auf dem Balkon, empfangen von stürmischen Hurrahs, die der König nach allen Seiten hin dankend annahm. Während der Ueberreichung der Adresse spielten Musikchöre unter Gesangbegleitung des Volkes den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Hierauf folgte die Nationalhymne. Nach dem ersten Verse winkte der König mit der Hand und sprach bei lautloser Stille: „Ich danke für den ausgesprochenen Patriotismus. Ich weiß, er kommt vom Herzen und thut meinem Herzen wohl. Gott der Allmächtige hat unserer tapferen Armee den Sieg verliehen; doch ist dies nur der Anfang und Schweres wird noch zu vollbringen sein. Mit Gottes Hilfe wird der Sieg mit unseren Fahnen sein. Mit dieser Hoffnung gehe ich morgen zur Armee ab. Auf denn: mit Gott für König und Vaterland!“ Nach unzähligen Hochs zog man vor das Palais des Prinzen Karl, vor das Hôtel des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers v. Roon und brachte unter Musik und Gesang dreifache Hochs aus. Der Ministerpräsident sprach zur Versammlung: „Gott hat uns gestern und vorgestern Siege gegeben. Nächst Gott verdanken wir dieselben unserm Allerhöchsten Kriegsherrn, dem Könige. Er hat eine tapfere Armee geschaffen und es hat ihm viel Mühe und Kämpfe gekostet, sie zu erhalten. Jetzt sehen Sie, daß der König Recht gehabt hat. Ohne des Königs Pläne wären solche Siege nicht erkämpft worden.“ Hierauf ertönte vielmal wiederholt der Ruf: „Es lebe der König und die Armee!“ Der Ministerpräsident empfahl noch mit warmen Worten, der Verwundeten und der Zurückgebliebenen zu gedenken. Ueberall, wo an den erleuchteten Fenstern die Büsten des Königs und des Kronprinzen aufgestellt waren, wurden donnernde Hochs ausgebracht. Der Enthusiasmus der Menge wurde durch den niederfallenden Gewitterregen nicht abgekühlt.

Gestern Nachmittag gingen nach Reichenberg von hier ab: Die Stabswache, Infanterie und Kavallerie des Hauptquartiers (11 Offiziere, 434 Mann und 235 Pferde), die Feldpost und das Feldlazareth (20 Offiziere, 147 Mann u. 99 Pferde),

der köngil. Marstall (8 Offiziere', 90 Mann, 134 Pferde und 23 Wagen), das Militärcabinet, die Feldintendantur, das Proviantamt 2c. — Der Kaiser von Rußland hat Se. Majestät den König zu den neuesten preußischen Waffenthaten auf telegraphischem Wege beglückwünscht.

— Das Kadettenhaus in Wahlstadt ist geschlossen und die Kadetten sind nach Hause entlassen worden; die großen Räumlichkeiten der Anstalt werden zu einem Militär-Lazareth eingerichtet.

Nach der „N. Pr. Z." werden die 81 Ersatz-Bataillone der im Felde stehenden Linienregimenter mobilisirt und in Verbindung mit dem noch zu mobilisirenden Reste der Landwehr ersten Aufgebots, bestehend aus 50 bis 60 Bataillonen, zur unmittelbaren kriegerischen Verwendung vorbereitet. Die Mannschaften der Ersatzbataillone werden untersucht und aus den Tüchtigsten zwei mobile Kompagnien der Ersatzbataillone gebildet, während der schwächere Theil der Ersatzmannschaften nebst deren Handwerkern den immobilen Stamm der Ersatzbataillone bilden.

Aus den den Hannoveranern abgenommenen Geschützen preußischen Kalibers und preußischer Construction, welche am 27. Juni in Berlin anlangten, wird eine neue Batterie gebildet.

Breslau, 29. Juni. Die Aeltesten und das Comité des Vereins christlicher Kaufleute in Breslau haben beschlossen, zur Errichtung des in der Kürassierkaserne etablirten Reservelazareths 1500 Thlr. und zur Unterhaltung monatlich 300 Thlr. zunächst auf 4 Monate aus Vereinsmitteln beizutragen und außerdem zu dem schlesischen Provinzialverein für verwundete Krieger im Felde 300 Thlr. beizusteuern. — Heute sind Verwundete aus dem Gefecht bei Trautenau hier angekommen. 10 Mann sind daselbst durch siedendes Oel und Wasser verbrüht worden. — Eine Anzahl hiesiger Hausbesitzer läßt arme Familien eingezogener Reservisten und Landwehrmänner für den halben Miethzins in ihren Wohnungen.

Breslau, 30. Juni. Die in den letzten Gefechten gefangenen 8000 Oesterreicher werden über Glatz und Waldenburg nach Breslau und von hier nach Posen transportirt.

Düsseldorf, 29. Juni. Der Militär-Gouverneur von Rheinland und Westfalen, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, hat den Nassauern in einer Proklamation verkündigt, daß, nachdem das süddeutsche Armeecorps, zu welchem die nassau'sche Regierung ihr Kontingent gestellt hat, es gewagt hat, in den preußischen Kreis Wetzlar einzurücken, Nassau als feindseliges Land angesehen werde und preußische Truppen gegen den Main marschiren.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Kiel, 28. Juni. Der Oberpräsident befiehlt die Konfiskation einer Flugschrift des Exprätendenten und warnt vor Verbreitung derselben. Die Polizeibehörden werden angewiesen, allen Aufreizungsversuchen kräftigst entgegenzutreten.

Kiel, 28. Juni. Der gestrige Bettag ist überall, wo sich preußisches Militär befindet, gefeiert worden. In Altona wohnten der Magistrat und die Stadtverordneten dem Gottesdienste bei. — Der Oberpräsident für Schleswig-Holstein hat durch öffentliche Bekanntmachung die Zeitungsgerüchte über eine Aushebung zum Land- und See-Militärdienste in den Elbherzogthümern dementirt. — Eine amtliche Bekanntmachung nntersagt die Ertheilung von Urlaubspässen an Wehrpflichtige zum Aufenthalt im Auslande ohne Autorisation des Oberpräsidiums.

Sachsen.

Dresden, 27. Juni. Für die preußischen Truppen hat heute Vormittag aus Anlaß des in Preußen angeordneten allgemeinen Bettages in zwei hiesigen Kirchen Gottesdienst mit Kommunion stattgefunden.

Dresden, 27. Juni. Der preußische Civilcommissarius v. Wurmb hat die hiesige Landescommission aufgefordert, Vorbereitungen zu den Vorwahlen zum deutschen Parlament zu treffen. Auf 8000 Seelen kommt ein Deputirter. — Zwischen dem Civilcommissar und der Landescommission ist eine Vereinbarung dahin getroffen, daß Sachsen täglich 10000 Thlr. für die Verpflegung der preuß. Truppen zu zahlen hat, wodurch die Contributionen wegfallen und die Lieferanten baar bezahlt werden.

Dresden, 30. Juni. Der Geh. Regierungsrath Hayn, der Polizeidirector Schwouß und der Polizeirath Pikart müssen Sachsen binnen 24 Stunden verlassen, widrigenfalls sie als Spione behandelt und standrechtlich bestraft werden. — Wie es scheint, schreitet man zu fortifikatorischen Arbeiten. Das Generalcommando hat 2000 Erdarbeiter requirirt. Die meisten kommen aus dem Plauenschen Grunde. An den Elbbrücken sind Pioniere beschäftigt.

Bautzen, 24. Juni. Der preußische Stadtkommandant hat folgenden Befehl bekannt gemacht: Niemand darf mehr über die Vorposten. Niemand wird mehr ohne Militäreskorte eingelassen. Die Kommunalgarden, Schützenvereine und übrigen Einwohner haben bis Nachmittag 2 Uhr alle Arten von Waffen und Munition abzuliefern. Wer dergleichen verbirgt, wird vor das Kriegsgericht gestellt. Jeder Nichtmilitär oder Beamte, der von seinen Waffen Gebrauch macht, wird erschossen. Jedes Haus, aus dem auf preußisches Militär geschossen wird, wird eingeäschert. Bei einem Allarm bleibt Alles in den Häusern und während der Dunkelheit sind in die Fenster des Parterres oder der Bel-Etage Lichter zu setzen. Die Gasbeleuchtung in den Straßen muß von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens dauern.

Freiberg i. Sachsen, 26. Juni. Gestern früh kamen 25—30 ungarische Husaren hier an, erkundigten sich nach preuß. Truppen und zogen nach kurzem Aufenthalt wieder ab. Die später von Tharandt dort ankommenden recognoscirenden preußischen Dragoner wurden von einer starken Arbeiteranzahl feindlich angegriffen und zogen sich, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen, wieder zurück. Die Truppen haben Befehl, wenn sich heute die Feindseligkeiten wiederholen sollten, sofort einzuschreiten.

Leipzig, 26. Juni. Die Bahnbrücke bei Riesa ist seit gestern wieder fahrbar. Die Brücke hat 10 Oeffnungen von 90 Fuß Breite, welche durch hölzerne Bogen überspannt sind. Die Sachsen hatten diese für den Bahnverkehr zwischen Berlin, Leipzig und Dresden dadurch unfahrbar gemacht, daß sie zwei hölzerne Bogen durch Feuer zerstörten, wobei auch die Zwischenpfeiler erheblich beschädigt und der Neubau einer Brücke von 200 Fuß Länge und 40 Fuß Höhe erforderlich war. Diese Wiederherstellung wurde durch die Feld-Eisenbahn-Abtheilung der Elbarmee schnell und solide ausgeführt. — Der preußische Gouverneur hat den Kriegsstand in ganz Sachsen proklamirt.

Sachsen-Weimar.

Weimar, 26. Juni. Der Landtag hat sich für die Union mit Preußen mit allen gegen eine Stimme erklärt, der Regierung einen Mobilisirungscredit bewilligt und sein Einverständniß damit ausgesprochen, daß der deutsche Bund als thatsächlich aufgelöst zu betrachten sei.

Schwarzburgische Fürstenthümer.

Das fürstliche Bataillon, welches schon auf dem Marsche nach Mainz begriffen war, ist am 22. Juni hierher zurückgekehrt.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, 26. Juni. Die Ständeversammlung hat die Bewilligung der Mobilisirungskosten mit 24 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Auf dem Bundespalais in der Eschenheimer Gasse weht jetzt die deutsche Flagge, wie es heißt, auf Anregung des Prinzen Alexander. Sämmtliche deutsche Bundestruppen sollen die deutsche Kokarde erhalten.

Frankfurt, 27. Juni. Prinz Karl von Baiern ist zum Oberbefehlshaber aller der Truppen ernannt worden, die von den an der Bundesversammlung noch theilnehmenden Regierungen ins Feld gestellt worden sind. Derselbe wird nach einem mit FZM. Benedek gemeinschaftlich festzustellenden Operationsplan agiren. Es heißt, daß die unter seinem Befehl stehenden Truppen, sowie die mit denselben vereinigten Oesterreicher die deutschen Farben tragen werden.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 28. Juni. Der Senat hat beschlossen, das bremische Kontingent der oldenburgischen Brigade anzuschließen und über die Truppenausrüstung mit der Bürgerschaft zu verhandeln.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 28. Juni. Der Senat hat sich bereit erklärt, mit den betheiligten Regierungen und dem einzuberufenden Parlamente über einen neuen Bund auf Grundlage des preuß. Entwurfs zu verhandeln. Der Senat lehnt jedoch ab, das hamburgische Kontingent mobil zu machen und der preußischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Der hamburg. Bundestagsgesandte ist angewiesen, sich an den Verhandlungen der noch in Frankfurt vertretenen Regierungen nicht mehr zu betheiligen.

Würtemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Der würtembergische „Staatsanzeiger" meldet: ein Bataillon Würtemberger von der Ulmer Garnison besetzte die Hohenzollernschen Fürstenthümer.

Baiern.

München, 26. Juni. Zur Heeresverstärkung werden 30000 nicht ansäßige Reservisten aus den Altersklassen von 1834 bis 1842 ausgehoben.

Oesterreich.

Wien, 26. Juni. Zwei hier eingetroffene preußische Gefangene, ein Dragoner und ein Grenadier vom 10. Regiment, beschäftigen die öffentliche Aufmerksamkeit und werden wie Wunderthiere angestaunt. — Das kroatische Küstenland ist in Belagerungszustand versetzt. — Aus Krakau wird berichtet, daß am 24. Juni Oswiecim von 2 Bataillons preußischer Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie angegriffen wurde, welche sich nach einem Verlust von 8 Todten und mehreren Verwundeten zurückzogen; von unserer Seite kein Verlust.

Wien, 28. Juni. Der ungarische Landtag, der schon lange nichts hat von sich hören lassen, ist vertagt worden. — Die Kostbarkeiten des Herzogs von Nassau, im Betrage von 2 Millionen, sind gestern hier angekommen.

Wien, 29. Juni. Das Hauptpostamt zu Wien hat bekannt gemacht, daß von heute ab alle Brief- und Fahrpostsendungen nach Preußen bis auf weiteres auf dem Wege über Baiern gesendet werden. — In Prag macht der König von Sachsen Abschiedsbesuche. Die Armee selbst, die bisher in sächsischem Silber ihren Sold erhielt, wird von nun an in österreichischen Münzsorten ausgezahlt.

Spanien.

Der Aufstand der Artilleristen in Madrid am 22. Juni war ein sehr bedeutender. Sie schleppten 17 Kanonen mit sich und viele Bürger schlossen sich ihnen an. Wohl an 100 Barrikaden waren in den Straßen gebaut und wurden gut vertheidigt. Der Kampf war mörderisch. Die Artilleristen schlugen sich fast bis auf den letzten Mann. Die Zahl der Todten auf beiden Seiten schätzt man auf 1000 Mann, darunter 60 Offiziere und 150 Gendarmen. Noch größer ist die Anzahl der verwundeten Insurgenten und Truppen. 1700 Personen sind verhaftet worden und 137 davon bereits erschossen. Die Zahl der Verhafteten soll sich auf 1500 belaufen. — Eine Proklamation des Generalcapitains von Altkastilien hat diesen Militärdistrikt in Belagerungszustand erklärt.

Italien.

Die Italiener haben nach ihrem Rückzug über den Mincio den Uebergang bei Goito inne und die Oesterreicher haben die übrigen Uebergänge bei Molino, Monzambano und Valeggio besetzt. Die Besatzung von Mantua hat am 23. Juni einen Ausfall gegen ein feindliches Observationscorps auf der Linie von Curtatone unternommen und dasselbe zurückgedrängt, wobei mehrere Gefangene gemacht wurden. — Das Scharmützel zwischen den italienischen Freischaaren und den Oesterreichern bei Londrone war nur ein Vorpostengefecht und ebenso war auch die Kanonade der österreichischen Flottille auf dem Gardasee gegen einige italienische Kanonenböte und eine Strandbatterie ohne Bedeutung. — Nach Berichten aus Bern haben die Oesterreicher die italienischen Nationalgarden auf dem Stilfser Joch zurückgeschlagen und sind im Veltlin bis Bornio vorgedrungen.

In der von den Italienern verlorenen Schlacht bei Custozza sollen die Italiener über 100000 Mann und die Oesterreicher vielleicht um etwas stärker gewesen sein, doch ist von den drei italienischen Corps nur eins activ gewesen. Der Verlust der Italiener an Todten, Verwundeten und Gefangenen wird auf 10000 Mann und derjenige der Oesterreicher auf 6000 angegeben. General Villary ist getödtet und die Generale Durando, Cozzani und Cerale sind (letzterer schwer) verwundet worden. Der Muth der italienischen Soldaten soll trotz des ungünstigen Ausfalls der ersten Schlacht noch ausgezeichnet sein. Die Armee verlangt nach einem neuen Kampfe. Der König hat die Concentration sämmtlicher Streitkräfte anbefohlen, um sofort wieder in Action zu treten. Die Armee concentrirt sich zwischen Cremona und Piacenza. — Am 27. Juni Morgens erschien die österreichische Flotte bei Ancona in Sicht, entfernte sich aber wieder, als sie gewahr wurde, daß die italienische sich zum Angriff anschickte.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juni. Das Ministerium hat resignirt und die Königin die Resignation angenommen. Graf Derby ist beauftragt, eine Kabinetsbildung aus neuen Elementen zu versuchen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Juni. Die Untersuchung über den Attentäter Karakosoff geht ihren geheimnißvollen Gang. Man weiß nur, daß wirklich eine geheime politische Gesellschaft in Rußland besteht. — Die beiden Edelleute Mossolow und Schatiloff und der Arzt Lebedinski sind wegen Förderung der Pläne einer geheimen politischen Gesellschaft zum Verlust des Bürgerrechts und zur Ansiedelung nach Sibirien verurtheilt worden.

Amerika.

Brasilien. Die Benediktiner, auf deren ausgedehnten Besitzungen sich mehr als 15000 Sclaven befinden, haben aus freiem Willen die Kinder der Neger in Freiheit gesetzt. Es ist dies in Brasilien der erste Schritt zur Sclavenemancipation.

Ein Dämon im Dorfe.

Eine Erzählung nach Thatsachen von Julius Mühlfeld.

1.

Dorf Moorheim.

Dorf Moorheim liegt in einer von jenen Gegenden Deutschlands, über welche, durch die natürliche Beschaffenheit des Landstrichs und seines Bodens bedingt, sich die behäbigste Wohlhabenheit und das tiefste Elend gleichsam die Hände reichen. Dorf Moorheim blickte nach Norden in ein weites, anscheinend endloses Flach- und Auenland, dessen Boden dem des Gartenlandes glich und gleich diesem reiche und üppige Frucht trug. In diesen Gauen war der Wohlstand zu Hause; der Landbewohner, dessen Ställe und Scheunen alljährlich von der Fülle des Segens beinahe erdrückt wurden, wetteiferte mit den vornehmen Städtern in Luxus und offner Schaustellung des Reichthums und richtete seine Herrenhäuser mit fürstlicher Pracht gleich kleinen Palästen ein. Das Gegentheil von dem eben Gesagten begegnete man, wenn man von Moorheim aus südlich ging. Das Dorf selber hatte schon eine etwas schräge Lage durch die Unebenheit des Bodens, aber draußen begann es bald mehr und mehr hügelig zu werden. Wellenförmig senkte und hob der Boden sich bald mehr, bald minder, aber es war noch immer schöner, fetter, schwarzer Erdboden, auf dessen Wellungen sich fruchtreiche Saatfelder schaukelten und das Herz des Landmanns erfreuten — wenn sie auch nicht, wie mehr nordwärts in der Aue, ihn mit ihrem Segen fast erstickten. Aber je weiter man südlich kam, um so bedenklicher änderte sich die Fläche des Bodens, um so magerer wurde auch dieser Boden selber. Und bald gelangte man dann in das Gebirge, wo auf steinigem Ackerland die Kornähren so spärlich ausgestreut stehen, als wäre das Saatkorn einzeln dem Schooße der Erde anvertraut worden, wo die Kartoffel mit kränkelndem Kraut und ihren wenigen knirpsigen Knollen doch fast der einzige Trost der armen Landbewohner ist, die am Webstuhl oder am Klöppelkissen, vor Hunger und Elend bleichen Gespenstern gleich, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht mit halb erloschenen Augen sitzen und so das kärgliche wahrhaft trockene Brod zu verdienen suchen, welches ihnen der magere Boden ihrer kleinen Aecker allein nicht zu gewähren vermag.

Auf der Scheide zwischen solchem Reichthum und solcher Armuth und keinem von Beiden angehörend lag Dorf Moorheim. Es war ein glückliches und wohlhabendes Dorf zu nennen, dessen Inwohner nicht im Ueberflusse schwelgen konnten, aber noch weniger bei schmaler Kost und schwerer Arbeit die langen Wintermonde noch durchdarben und durchfrieren mußten. Seine Höfe standen schön und stolz und verriethen durch ihr behäbiges Aussehen, daß hier, wenn auch noch unter Strohbedachung, wohlhabende und glückliche Menschen wohnten.

Das Dorf bildete eine lange Straße mit einigen kleinen Nebengäßchen. Auf beiden Seiten der Hauptstraße waren die Wohnhäuser ziemlich regelrecht, mit freundlicher Front nach dem Dorfe heraus erbaut, hinter den Häusern umschlossen Stallungen und Scheunen mehr oder minder große Hofräume und hinter diesen befanden sich wieder, dem Ackerfelde, welches dann sogleich seinen Anfang nahm, gleichsam abgerungen, mit rohen Lehmwänden eingefriedigte Nutz- und Blumengärten.

Zwei Grundstücke des Dorfes zogen durch Größe und imponirende Haltung und besonders durch die durchlaufende Ziegelbedachung ihrer Gebäude die Aufmerksamkeit auf sich. Sie lagen merkwürdiger Weise an den entgegengesetzten Enden des Dorfes: an der nördlichen Seite das Schloß und Oekonomiegebäude des Erb- und Gerichtsherrn, Kammerherrn Baron von Moor auf und zu Moorheim, eines der vornehmsten und reichsten Adeligen des Landes, am andern Ende das Grundstück des Freischulzen Gotthold Meischner.

Der Kammerherr Baron von Moor war ein stattlicher Fünfziger und ein Mann von den feinsten adeligen Manieren, die ihm bei einem mehr als zwanzigjährigen Aufenthalt in der Residenz und am Hofe für alle Zeiten eigen geworden waren. Unter dem verstorbenen Fürsten hatte er eine Rolle bei Hofe gespielt, denn er war der anerkannte Liebling desselben gewesen. Da war bei Hofe nichts geschehen, hatte der Fürst kaum eine Promenade unternommen, bei welcher Baron von Moor nicht seinen Rath und seine Theilnahme gewähren mußte, und allerdings konnte der etwas schwache und langsame Fürst keine bessere Wahl eines Vertrauten treffen, als es in dem Baron von Moor geschehen war, der Verstand mit Character, Festigkeit des Willens und Auftretens mit strengster Rechtlichkeit, glücklich in sich vereinte. Das wußte auch der Fürst sehr wohl und verstand es zu schätzen. Weil er seine allerdings aus dem besten, weichen Herzen entspringende Schwäche mit seltenem Freimuth selber erkannte, war er erfreut und dankbar in seinem Kammerherrn und Freunde unter allen Umständen eine Stütze zu besitzen, auf welche er sich lehnen durfte.

Damals hatte die Familie von Moor in der Residenz gelebt, und nur selten einmal war der Kammerherr allein oder mit seiner Familie zum Besuch nach Moorheim gekommen. Einmal freilich in Begleitung des Fürsten selber, welcher den Stammsitz seines Günstlings kennen lernen wollte und dem der Baron bei dieser Gelegenheit ein Fest bereitete, zu welchem der ganze Adel weit und breit geladen wurde und bei dem der Baron den Reichthum und Glanz seines Hauses in auffallender Weise entfaltete. Einen solchen Tag hatte Moorheim früher noch niemals und seitdem auch noch nicht wiedergesehen.

Wie ein leuchtender Meteor stand er da in der Geschichte des Dorfes und gab den alten Mütterchen und Großvätern immer neuen Stoff zum Verwundern und Erzählen.

Aber wie ein Meteor war er auch spurlos vergangen. Als am andern Tage der Fürst abreiste, wurden die De-

corationen des Schlosses abgekleidet und bei Seite geworfen. Die abgethane Wirklichkeit ging über in das Reich der Sage, um als solche vielleicht noch durch Generationen fortzuleben.

Vier Wochen nach dem Feste lag der Fürst auf der Todtenbahre — und acht Tage später, nachdem die Begräbnißfeierlichkeiten beendet waren, langte Herr v. Moor mit seiner Familie in Moorheim an, welches sie seitdem — es waren neun Jahre verflossen — nicht wieder verlassen hatten.

Das Fest, bei welchem der Baron seinem fürstlichen Freunde den Glanz seines Hauses enthüllt hatte, war für seine Person, wie es den Anschein hatte, der Abschluß des Glanzes geworden.

Wie das vielfach in der Geschichte der Höfe vorgekommen ist, war der Günstling und Freund des Vaters nicht zugleich der des Sohnes und Thronfolgers gewesen.

Der Prinz hatte schon zu Lebzeiten des Fürsten hinsichtlich seines Lebenswandels gar oft allzu moderne Neigungen gezeigt, welche den Vater bekümmerten und gegen die der Baron von Moor mit dem ihm eigenen Gradsinne offen zu Felde gezogen war. Der Prinz, welcher dadurch in seinen Neigungen beschränkt, und durch seine, dem Thronfolger gegenüber schon im Voraus speculativen Freunde darin beschränkt wurde, warf seinen ganzen Groll auf den Baron und kam auch nicht zur Einsicht, daß dieser nur als echter Diener und Freund seiner eigenen Person wie seines fürstlichen Vaters gehandelt hatte.

Als daher der Fürst verschied und der Prinz die Regierung antrat, wartete der Kammerherr vergeblich auf den Ruf des Fürsten. Im Gefühle seiner Gewissensreinheit kränkte er sich nicht darum, daß derselbe nicht erfolgte, aber nachdem er die letzte Freundespflicht gegen den Verstorbenen erfüllt und dessen Leiche zur Familiengruft geleitet hatte, erbat er sich vom jungen Fürsten Urlaub und erhielt denselben in einem kühlen Schreiben sofort bereitwillig und ohne Beschränkung.

Am andern Tage reiste der Baron mit seiner Familie nach Moorheim, und seit sechs Jahren stand nun sein Haus in der Residenz verschlossen und verwaist. Der Baron, in echtadeliger Gesinnung und edlen Stolzes und Selbstgefühls voll, hatte niemals einen Versuch gemacht, sich dem Hofe und dem Fürsten wieder zu nähern — auf welchen Versuch doch vielleicht nur gewartet worden war, da es dem jungen und glanzliebenden Fürsten schwerlich gleichgiltig blieb, den angesehensten und reichsten Vertreter des ältesten Adels seines Landes schmollend und Viehzucht treibend auf einer Dorfscholle zu wissen.

Aber Jeder von Beiden war zum ersten Schritte zu stolz. Es hielt wohl der Fürst wie der Freiherr sich zu gut dafür, weil sie Beide in jenen falschen und verkehrten Auffassungen der Standesehre befangen waren, in welcher Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit, die den Mannessinn ehrt, nicht erniedrigt, das Wegwerfen eingebildeter Würde steht.

So war es geblieben, wie es gewesen war. Der Freiherr lebte eingezogen und fast ohne Umgang in Moorheim. Er war wirklich ein Landbauer geworden, schien den früher unentbehrlichen Glanz des Hofes vergessen zu haben und Vergnügen daran zu finden, zu Pferde durch seine weiten Besitzungen zu streifen und die Huldigungen der guten Moorheimer entgegenzunehmen, die sich ihrerseits durch die stete Anwesenheit der gnädigen Gutsherrschaft geehrt und erfreut fühlten.

Einfache Naturen sind ja so leicht zu beglücken. Und bei dem beschränkten Selbstbewußtsein der Landbewohner jener Gegend und zu der Zeit, von welcher hier geredet wird, erschien diesen der Baron noch immer als eines jener Wesen, welche dem lieben Herrgott am nächsten stehen, und ein freundliches Wort von ihm wurde selbst von den wohlhabensten und eigentlich unabhängigsten unter ihnen als ein Ereigniß betrachtet. Und in dieser Hinsicht zeigte sich der Freiherr wirklich ohne Stolz und war es auch.

Sein durchaus rechtschaffener und ehrenwerther Charakter achtete auch im gemeinsten Arbeiter den Menschen, und er verkehrte mit dem Bauer im Dorfe wie mit dem Knechte auf dem Felde so freimüthig, wie er es einst mit dem Fürsten gethan, ohne jenen Nimbus der Herablassung um sich zu breiten, der gerade auf den einfachen Menschen niederdrückender wirkt, als selbst Hochmuth und Stolz. Auch seine Familie, besonders Sohn und Tochter, folgten dann des Vaters Beispiel, und der Baron wehrte ihnen nicht nur nicht, sondern sah es sogar gern, wenn sie im Dorfe weilten und die Kinder der Bauern dort zu Gespielen suchten oder sie auch mit in das Schloß brachten.

So hatte die damals zwölfjährige Adeline viele Stunden im Gehöfte des reichen Freischulzen Meischner zugebracht und das Edelfräulein, welches im eigenen Hause Alles für sich und Andere durch Diener geschehen ließ, half der kleinen Marie, des Freischulzen eben so altem Töchterchen, gern und mit kindlicher Lust bei den kleinen häuslichen Verrichtungen, zu welchen der Freischulze, ein echter Bauer von Schrot und Korn, sein einziges Kind schon frühzeitig anhielt. Der Freischulze besaß eine große Wiese, auf welcher sich ein Teich befand. Diese Wiese wurde als Hutplatz für die Schafe und die reiche Gänsezucht gebraucht, welche der Freischulze angelegt hatte und für die der Teich sehr wohl zu statten kam. Das Hüten der Gänse war im Sommer ausschließlich der kleinen Maria Amt, und Adeline von Moor verschmähte es nicht, mit innigem Kindervergnügen die Gänsehirtin mitzuspielen, halbe Tage lang sich auf des Freischulzen Wiese anzusiedeln und die Freuden wie das einfache Mahl der kleinen Maria zu theilen. Die Hütung war natürlich eine sehr leichte, da die ehrenwerthen Nachkommen der Capitols-Retterinnen sich auf dem geliebten Wasser so leicht nicht verliefen, und es gab da die angenehmsten Studien für ländliche Spiele, bei denen Wasser, Lehm, Erde und Blumen beliebtes Surrogat bildeten. Die Kinder waren eben Beide einfach ländlich gekleidet, und es war kein bemerkenswerther Schaden geschehen, wenn sie Abends mit beschmutzten Kleidern heimkehrten. Adeline's Eltern freuten sich, wie wohl und gut ihr Töchterchen, welches in der Residenz bleich und schwächlich gewesen war, unter dem Einfluß des Landlebens gedieh und wehrten seinen Neigungen nicht.

Fortsetzung folgt.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 17. bis 26. Juni.

Hr. v. Poser, Gutsbes. a. Ekronskau. — Hr. Just, Oberförster a. Wielowies. — Hr. v. Stegmann-Stein, Hauptm. im 50. Reg. a. Breslau. — Hr. Joachim, Vorwerksbes. a. Posen. — Frau Zültzer a. Breslau. — Hr. Quast, Serg. im Reg. der Gardes du Corps a. Potsdam. — Hr. Klitzschmüller, Serg. im Garde-Cür.-Reg. a. Berlin. — Hr. Volke, Serg. im 3. Garde-Gr.-Reg. Königin Elisabeth a. Breslau. — Frau Hübner n. Pflegerin a. Ober-Alzenau. — Hr. Tentzloff, Packmeister b. Hof-Postamt a. Berlin. — Hr. Vogel, Maschinist, daher. — Hr. Kutzner, Kfm., n. Begl. a. Neutomysl. — Hr. Funk, Eisenbahnbeamter a. Belgard. — Hr. Segal, Kfm. a. Plotzk. — Frau König a. Breslau. — Hr. J. Schallmach a. Tschampin. — Hr. Böhm, Oekon. a. Ober-Mois. — Fr. Hoferichter a. Langneundorf. — Hr. Gärtner, Eisenbahnbeamter a. Liegnitz. — Hr. Kaunitzer a. Jasz Kerekegyhas. — Frau Renner a. Langneundorf.

Stadtverordneten-Sitzung.

Hirschberg, den 29. Juni 1866.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden nach Vorlesung des letzten Protokolles einige Einwendungen gegen die Fassung einzelner Punkte erhoben; die bemerkenswertheste derselben betraf den Passus über die Beschlagnahme des ev. Schullokales zu Lazarethzwecken. Herr v. Wrochem vermißte bei der betreffenden Nummer die Aufnahme des Antrages, nach welchem Magistrat ersucht wird, „gegen den betreffenden Stabsarzt wegen eigenmächtiger Beschlagnahme der Schule gegen den Willen des Magistrats bei seiner vorgesetzten Behörde Beschwerde zu führen“. Dem Antrage auf ergänzende Hinzufügung stimmte die Versammlung bei. Daß nach der magistratualischen Erklärung eine solche Beschwerde erfolgt ist, wurde im vorigen Sitzungsberichte bereits erwähnt. Heute fügte der Herr Magistrats-Dirigent noch die Erklärung hinzu, daß das Oberpräsidium geschrieben, Schulen seien nicht weiter zu nehmen.

Eine Interpellation des Herrn Lundt wegen Rückzahlung und Verzinsung der von Seiten des Militairs vor 14 Tagen requirirten 1000 rtl. wurde von Herrn Kämmerer Zander dahin beantwortet, daß die Rückzahlung noch nicht erfolgt, aber jeden Augenblick zu erwarten sei; von einer Verzinsung könne aus dem Grunde nicht die Rede sein, weil die betreffende Summe aus der Kasse der königlichen Steuern gegeben worden sei. — Nächst diesem wurde einer magistratualischen Vorlage, eine Klageerhebung auf Kontrakterfüllung betreffend, die Zustimmung ertheilt.

Den Hauptgegenstand aber bildete im weitern Verlaufe der Verhandlungen die Feststellung einiger wesentlichen Abänderungen des hiesigen Einquartierungs-Regulativs. Herr Großmann wies einleitend darauf hin, wie Alles sich erst praktisch bewähren müsse und wie somit auch hinsichtlich des Einquartierungs-Regulativs, so sorgfältig man auch bei Berathung und Fassung desselben gewesen sei, sich durch die Erfahrung sehr bald Mancherlei herausgestellt habe, was Veranlassung gäbe, von § 41 d. R. (Abänderungsvorbehalt) Gebrauch zu machen. Die hierauf zum Vortrag gebrachte, vom Magistrat in Verbindung mit der Einquartierungs-Kommission entworfene Vorlage betraf die §§ 4, 5, 14, 18 u. 21, und die Verhandlungen ergaben folgendes Resultat: § 4 soll einen Zusatz erhalten, nach welchem der Gesammtmiethsertrag (zum Miethsertrage gehören auch die Räumlichkeiten, welche vom Wirth selbst bewohnt und benutzt werden), falls derselbe aus der Gebäudesteuer-Rolle nicht ersichtlich ist, von der Einquartierungs-Kommission festgestellt werden soll. In § 5 sollen, um es kurz anzudeuten, statt der dort aufgestellten Skala die Bestimmungen gelten: Bis 100 rtl. 1 M., von 101—200 rtl. 2 M. und sofort auf jedes Hundert 1 Mann mehr. Reicht die hiernach sich ergebende Gesammtzahl der verwendbaren Quartiere nicht aus, so wird der angegebene Maßstab nach dem Bedarf vervielfältigt. Die Vervielfältigung tritt jedoch erst von 40 rtl. Miethsertrag ein. In § 14 soll ad 2 die betreffende Interimsabschätzung nicht durch die Servis-Deputation, sondern durch die Einquartierungs-Kommission erfolgen. Diese Bestimmungen sollen nach § 14 für die Hauseigenthümer auch in Kriegszeiten gelten; bezüglich der Miether aber wird festgesetzt: Von 40—100 rtl. Miethsertrag 1 M., von 100—200 rtl. 2 M. u. s. f. Die Vervielfältigung tritt jedoch erst bei 60 rtl. Miethsertrag ein. Fassung und Bedeutung von § 21 erledigt sich hiernach von selbst. Die Versammlung genehmigte, daß sofort nach diesen Grundsätzen verfahren werde. Jedenfalls sind die Abänderungen ein anzuerkennender Schritt, möglichst allen Bewohnern bei Vertheilung der Einquartierung gerecht zu werden, während die Wegschaffung der „Halben“ der Verwaltung eine große Erleichterung gewährt.

Noch zeigte Magistrat an, daß als Rendant der Privat-Almosenkasse an Stelle des von hier fortziehenden Herrn Kaufmann J. Scholtz — Herr Kaufmann Meierhoff gewählt worden sei, worauf die Tagesordnung erschöpft war, jedoch noch einige Mittheilungen erfolgten, die zu Beschlüssen führten. Wir heben daraus nur das Eine hervor, daß die Versammlung dem magistratualischen Vorschlage, jedem zu requirirenden Vorspänner bis zu einer Entfernung von 4 Meilen (über 4 Meilen entschädigt der Staat) statt 7½ sgr. — 12½ sgr. pro Pferd und Meile zu gewähren, ihre Zustimmung ertheilte.

Literarisches.

Die neuesten Nummern der Allgemeinen Illustrirten Zeitung **„Ueber Land und Meer“** (Stuttgart, Verlag von Ed. Hallberger) lassen trotz des Drucks, den die gegenwärtige politische Lage auf alle Verhältnisse deprimirend ausübt, noch nichts von einer Panik vermerken. Redaktion und Verlagsbuchhandlung sind unablässig bemüht, den Ruf des Blattes, den es vermöge seiner Gediegenheit, seiner Mannigfaltigkeit und seiner geschmackvollen und stets zeitgemäßen Auswahl seines textuellen Inhalts, sowie seiner prachtvollen typographischen und künstlerischen Ausstattung gewonnen hat, fortwährend zu erhalten und immer tiefer zu begründen. Die Erzählungen, welche diese Nummern bringen („Schwarzenbrunn“, Novelle von Bernd v. Guseck, „Aus des Schulmeisters Tagebuch“, Novelle von Aug. Wildenhahn, „Solange“, Erzählung aus der Westschweiz von Robert Schweichel, „Das Orangenschiff“, „Ein Doppelgänger“, „Ein Idyll aus der Gesellschaft“, Novelle von Otto Roquette) sind von verschiedenartigem Charakter, aber jede in ihrer Art eine liebliche Blume der deutschen Novellistik. „Das erste fünfzigjährige Verfassungsfest in Deutschland“ ist eine Festbeschreibung von nicht zu unterschätzendem kulturhistorischen Werthe, während die „Mobilisirungsbilder“ uns mitten in das bewegte,

(Nebst Beilage und Extrablatt).

Beilage zu Nr. 53 des Boten aus dem Riesengebirge.
4. Juli 1866.

...uschende Leben der Gegenwart einführen. Eine wohlthuende ...bwechslung, wie die Flucht aus den bemühenden Kämpfen ...s Tages in die beschwichtigende Stille der Waldesfrische, ...eten u. a. die folgenden Artikel: „Die Studienplätze der ...aler im bayerischen Gebirge", „Ein Bauernhof in den Vo-...sen", „Das Seestädtchen Lugano", „Die Pfingstwoche in ...ten". Von biographischen Artikeln allgemeineren Interesses ...nnen wir: „Graf Wolf Baudissin", James Stephens und ... Bewegung in Irland", „Kommissaroff-Kostrowskoy", „Franz ...opp", „Jean Baptist Greuze". Für Diejenigen, welche die ...genwärtige Saison zur leiblichen und geistigen Erholung, ...ärkung und Genesung benützen wollen, dürfte die eingehende ...schreibung mehrerer der renomirtesten Bäder und Kurorte, ... wir in den letzten Nummern von „Ueber Land und Meer" ...den, in mehrfacher Beziehung erwünscht sein. Die Korre-...ndenzartikel, namentlich aus Wien und Berlin, gewinnen ...ch ihre Zuverlässigkeit und ihre genau orientirenden Auf-...lüsse, die sie geben, an Interesse, das die Nachrichten der ...gesblätter unmöglich gewähren können. Die Notizblätter ...strireu mit gewohnter Umsicht die Begebnisse und Leistun-... der vielgestaltigen, schaffenden Gegenwart. Von dem ...nnigfaltigen Inhalt der vorliegenden Nummern von „Ueber ...nd und Meer" haben wir hier nur Einzelnes hervorgehoben; ...n den prächtigen Illustrationen, die sie zieren, rühren die ...sten von nambafter Künstlerhand her, wie von C. Rein-...rdt, Canon, Fikentscher, Schuler, Sues, Theuer-...uf, Hase, Katzler, Döpler, Lüders, Diez u. A.

Wie bereits die neuesten Nummern von „Ueber Land und ...eer" beweisen, werden die gegenwärtigen schlimmen Zeit-...hältnisse, die überall lähmend einwirken, auf dieses Welt-...tt einen ganz entgegengesetzten Einfluß ausüben: außer seiner ...herigen Aufgabe, in friedlicher Zeit den Lesern in Wort und ...d ein freundlicher Führer zu sein überallhin, wo sich Aug' ... Herz erquickt, der Geist sich bildet, das Gemüth sich erhebt ...hat es nun noch die zweite übernommen, ihnen auch von ... Kehrseite des Friedens ein lebensvolles Bild der kriegsdro-...hen und kriegsbewegten Gegenwart zu geben. „Ueber Land ... Meer" hat auch mehrere seiner Mitarbeiter mit Feder und ...ift in Kriegsbereitschaft gesetzt, mobilisirt und in's Feld rücken ...en. Diesem Beobachtungsheer wird keine Aktion entgehen; ...wird getreulich rapportiren und seine Berichte anschaulichst ...strireu.

Familien - Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

...1. Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Pauline Seidel geb. Siefert,
Theodor Seidel.

...irschberg, den 28. Juni 1866.

Todesfall-Anzeigen.

...9. Im Namen meiner tiefgebeugten Tochter zeige ich hier-...an, daß mein geliebter Schwiegersohn **Rudolp v. Nie-...schütz**, Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment No. 7, ... 28. Juni im Kampfe bei Skalitz in Böhmen den Helden-... für König und Vaterland starb.

...iemitz-Kauffung, den 1. Juli 1866. **W. v. Uechtritz.**

6348. Heut Morgen 6¼ Uhr starb nach langen, schweren Leiden der Königliche Staats-Anwalt

Ottomar Pfeil.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz für sich und im Namen der Hinterbliebenen an: Die tiefbetrübte Wittwe

Louise Pfeil geb. von Bock.

Hirschberg, den 2. Juli 1866.

6331. Nach langen schweren Leiden und hartem Todeskampfe entschlief heut Morgen 9¼ Uhr unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Justizrath, Rechts-anwalt und Notar, Ritter 2c.

Ludwig August Müller

im Alter von 63 Jahren.

Tiefgebeugt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an

Hirschberg, den 29. Juni 1866. **die Hinterbliebenen.**

6337. **Todes-Anzeige.**

Tieftrauernd und um stille Theilnahme bittend zeigen wir Freunden und Verwandten hierdurch an, daß unser guter Va-ter, Schwieger- und Großvater, der em. Lehrer und Gerichts-schreiber **Gottlob Riesel**, heute Mittag ¾1 Uhr nach kur-zem Leiden sanft verschieden ist.

Seine Beerdigung soll künftigen Freitag, Nachmittags 1 Uhr, Statt finden. Neu-Kemnitz, den 1. Juli 1866.

Die trauernden Hinterlassenen.

6315. Allen unsern lieben Verwandten und Freunden machen wir die traurige Anzeige, daß unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Franz Anton Michael,

am 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Tegel und Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6330. **Todes-Anzeige.**

Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden ma-chen wir hiermit — anstatt besonderer Meldung — die betrü-bende Anzeige, daß unser ältester Sohn, unser innigst geliebter **William**, nach einem dreimonatlichen Krankenlager am Zehr-fieber und Lungentuberkel, heut Nachmittags 7 Uhr, nach vor-hergegangenem schweren Leidenskampfe, zuletzt aber durch ei-nen ganz sanften Tod, im Alter von 14 Jahren 4 Monaten, aus dieser zeitlichen Unruhe zum ewigen Himmelsfrieden ein-gegangen ist.

Wer diesen sonst kräftigen und wohlgebildeten Knaben kannte, der wird unsern tiefen Schmerz über seinen Verlust ermessen! Seit vorigem Jahre war er Realschüler in Landeshut — und hat er sich auch dort der allgemeinen Anerkennung als guter und fähiger Schüler zu erfreuen gehabt. Doch der himmlische Vater hat nunmehr besser für ihn gesorgt, als seine schwachen Eltern für ihn sorgen konnten.

Dessen trösten sich die tiefbetrübten Eltern, als:

Lehrer **Ludwig** und Frau.

Neu-Reichenau, den 30. Juni 1866.

6327. **Immortellen**

auf die Gruft des für uns noch zu früh dahingeschiedenen treuen Gatten und Vaters, des Bauergutsbesitzer Herrn

Karl Friedrich Wilhelm Schäfer,

gestorben zu Gersdorf a/Q. den 3. Juli 1865 im Alter von 48 Jahren.

Ein Jahr entschwand, seit jener schweren Stunde,
Als, Theurer, Dir Dein Herze sterbend brach;
Noch aber schmerzet uns die tiefe Wunde
Der frühen Trennung — und ein banges „Ach!"
Will unsern Lippen klagend sich entwinden;
Ach, könnten wir Dich hier noch wiederfinden!

Doch, hingeeilt in höh're sel'ge Sphären,
Lebt Dein erlös'ter ewig freier Geist,
Nicht schauend unsre bitt'ren Wehmuthszähren,
Bei seinem Herrn, den er in Demuth preis't.
Auch wir erheben unsre Glaubensflügel
Im Geist empor, von Deinem Grabeshügel.

Heil, ewig Dir! Nimm für Dein treues Streben
Den Gnadenlohn von Deinem Heiland an;
Sei ewig froh im sel'gen Himmelsleben,
Wo Dich kein Schmerz, kein Leid berühren kann.
Einst weckt der Herr am Auferstehungsmorgen
Die Hülle, die in stiller Gruft geborgen.

Ruh' sanft! Schlaf' wohl! wir warten mit Verlangen,
Wenn uns der Herr Dir nach ins Jenseits zieht,
Wohin erst kürzlich Dir ist nachgegangen
Ein theurer Freund. — In süßer Wonne sieht
Mit Dir vereint sein Geist Dich selig wieder,
Beim frohen Reigen heil'ger Jubellieder.

Heil uns! wenn einst die Stunde uns gekommen,
Mit Dir auf's neue dort vereint zu sein,
Und wir uns dann im Kreise sel'ger Frommen
Durch Gottes Gnade ohne Trennung freu'n.
Heil Dir und uns! wenn wir in Sternen-Auen
Die höchsten Wunder unsers Gottes schauen.

Aug. Schäfer, geb. Dunkel, als trauernde Gattin.
Alwin }
Bruno } **Schäfer**, als trauernde Kinder.
Marie }

Danksagung und dringende Bitte.

6369. Die hier übergebenen Lazareth- und sonstigen Gegenstände zur Hülfe und Erquickung für unsre braven Truppen sind am Sonntag den 1. Juli, theilweise an viele Verwundete, sowie alles andere an den Königl. Chef-Arzt des ersten schweren Feldlazareths Herrn Doktor **Vallentini** z. Z. in Trautenau persönlich abgegeben worden.

Indem ich im Auftrage des Herrn Chef-Arztes Dr. **Vallentini** den mildthätigen Gebern danke, bitte ich zugleich dringend um Fortsetzung dieser Wohlthaten, hauptsächlich: **Essig, Rothwein, Zucker, Citronen, Selterwasser, Bandagen ohne Naht, Leinwand u. s. w.,** welche vor **Ablauf dieser Woche** wieder abgehen.

Waldow, Buchhändler in Hirschberg an der Promenade.

Bitte für unsere braven Krieger!

Um auch den Kämpfern, welche noch unverwundet vor den Feinde stehen und im Kampfe ermatten, Erquickungen zuwenden zu können, haben sich mehrere Damen vereinigt, dies durch Hülfe und Beisteuer mildthätiger Herzen in's Werk zu setzen. Durch reichliche Gaben aller Art, sowohl an Geld, um Erfrischungen kaufen zu können, als solche selbst, bestehend in Wein, Citronen, Fruchtsaft, Zucker u. s. w., ist uns die große Freude zu Theil geworden, schon gestern die erste Sendung nach Josephstadt abgehen zu lassen, wofür wir Allen, Allen im Namen Derer, die diese Wohlthat genießen, unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank sagen. Gott wird ihnen ein reicher Vergelter sein! Um aber dies Liebeswerk fortsetzen zu können, wenden wir uns nochmals mit der dringenden Bitte an alle Geber und Bewohner dieser Stadt, im Wohlthun nicht zu ermatten, sondern uns durch wöchentliche Geld- oder Natural-Beiträge auch ferner in den Stand zu setzen, wenigstens allwöchentlich eine Sendung folgen lassen zu können. Wohl liegt die jetzige Zeit schwer und bang auf Aller Herzen und wirkt lähmend auf alle Verhältnisse; wenn wir aber gedenken, daß unsere braven Soldaten unsere Brüder sind, die auch für uns ihr Blut und Leben dahingeben, wird gewiß Jeder immer und immer wieder das Seinige dazu beitragen, um nach Kräften zu geben. Ja, ein Jeder gebe nach seinen Kräften; auch das kleinste Scherflein wird mit großem Dank entgegengenommen, wozu die Unterzeichneten mit Freuden bereit sind. Ferner bitten wir noch um alte Leinwand aller Art, sowie um Hemden und überhaupt Wäsche, da wir auch den armen Verwundeten gern alle mögliche Hülfe gewähren möchten. Wir sind gewiß, keine Fehlbitte zu thun, da zu allen Zeiten und für gute Zwecke Hirschberg stets vorangeht.

Hirschberg, den 1. Juli 1866.

Ottilie v. Oertzen geb. **v. Mosch.** Frau Major **Bätcher** geb. **v. Bardeleben.** verwittw. Lieutenant **Rasper** geb. **v. d. Oelsnitz.** Frau **v. Erichsen. Ida** Freiin **v. Steinhausen. Adelheid v. Ratscheck** geb. **v. d. Oelsnitz** zu Breslau. **Hedwig Thomassin.**

6322. **Lotterie.**

Seine Majestät der König haben dem zu Berlin bestehenden **König-Wilhelm-Verein** die Veranstaltung einer Geld-Lotterie

zur Unterstützung preußischer Krieger und deren Familien

gestattet.

Mit dem Verkauf von Loosen à 2 rtl. ist der Unterzeichnete betraut.

Empfindet auch ein Jeder den Druck der Zeitverhältnisse, treffen auch uns Alle die Lasten des Krieges, sind auch schon mehrfach Sammlungen für ähnliche Zwecke im Gange — des Preußen Mitgefühl für seine leidenden und darbenden Brüder ist wach und wird sich auch in Förderung des hiermit empfohlenen Unternehmens bewähren!

Lampert,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

Anonyme Zusendungen finden nie Aufnahme. Ebenso können wir Besorgung oder Nachweis von Dienstpersonal unter keinen Umständen übernehmen. **Expedition des Boten.**

6323. **Der jetzigen Verhältnisse halber wird das Zimmergesellen-Johanni-Quartal auf unbestimmte Zeit aufgeschoben, welches hiermit den Betheiligten zur Kenntniß gebracht wird.**

Die Altgesellen L. Witt u. Fr. Ziegert.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Es sind in den letzten Tagen von allen Seiten reiche Gaben von Lazareth-Gegenständen und Erfrischungen aller Art für verwundete Soldaten hier eingegangen, es haben seit dem 29. v. M. täglich mehrere Wagen mit Betten, Verbandstücken, Wein, Säften, Cognac, Spiritus, Essig, Citronen und Apfelsinen, Backobst, Zucker, Chocolade, Schinken 2c. 2c. in Lazarethe von Landeshut, Liebau, Schömberg und Trautenau abgesandt werden können, und es ist dadurch vielen Hunderten von Verwundeten große Erleichterung verschafft worden. Desgleichen gehen von dem hiesigen Dominium täglich Fuhren mit Eis nach Landeshut, Liebau und Trautenau.

Es fehlt aber noch viel, weshalb ich mich an alle Einwohner des Kreises mit der Bitte wende, mir Gaben an Charpie, Verbandzeug, alter Leinewand, Säften, Wein, Citronen und Erfrischungen aller Art zukommen zu lassen. Für die Beförderung wird stets auf die schnellste und sicherste Weise gesorgt. Desgleichen bitte ich, mir Gaben an Geld gütigst zukommen zu lassen, welche an das Central-Depot abgeliefert werden.

Hirschberg, den 2. Juli 1866.

Der Königl. Landrath. v. Grävenitz.

6359. Um baldgefällige Zusendung von Erfrischungen für die Kranken und Verwundeten im hiesigen 1. schweren Kriegslazareth, namentlich von Fruchtsäften, Apfelsinen, leichten Weinen, süß eingemachten Früchten, ferner um Zusendung von Charpie, Binden und Lappen von alter Leinwand, Gaze und Watte, auch Cigarren u. s. w. bittet die Lazareth-Commission.

Die Annahme erfolgt zwischen 11—12 Uhr im Lazareth-Commiss.-Bureau im Militair-Logishause.

Hirschberg, den 2. Juli 1866.

Der Magistrat. (gez.) Vogt.

Fernerweit eingegangene Zuschüsse von Privaten zur Unterstützung der hinterbliebenen Familien hiesiger einberufener Landwehrmänner und Reservisten: von Hrn. Kr.-G.-Rath Schäffer 4 rtl., Hrn. Dr. Mößler 3 rtl., Hrn. Prorektor Dr. Grautoff 2 rtl., Hrn. Gymnasial-Dir. Dietrich 3 rtl., die Tertianer des hiesigen Gymnasii 5 rtl. 10 sgr. 6 pf., Fräul. v. Scheliha 1 rtl., Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Brase 1 rtl., Hr. Superint. Roth 10 sgr., 2 junge Mädchen 10 sgr., durch Hrn. Sanit.-Rath Tscherner von A. K. 2 rtl., Hrn. Landrath a. D. v. Wrochem 3 rtl., Frl. Weinhold 2 rtl., Frl. v. Vogten 5 sgr., Kgl. Superint. Hrn. Werkenthin 3 rtl. 5 sgr., zus. 30 rtl. 10 sgr. 6 pf., seit 20. Juni c. bis heut 207 rtl. 10 sgr. 6 pf.

Hirschberg, den 1. Juli 1866.

Der Magistrat. (gez.) Vogt.

Die hiesige Kommune hat baldigst zu Kriegszwecken 94 Schffl. Hafer und 30 Schffl. Roggen zu liefern. Lieferungs-Lustige wollen sich binnen 3 Tagen bei dem Kämmerer Herrn Zander melden, welcher auch nähere Auskunft über die speziellen Bedingungen ertheilen wird. — Auch Stroh wird noch erforderlich werden.

Hirschberg am 29. Juni 1866.

6328. **Der Magistrat.** gez. Vogt.

6339. **Vorspann-Regulativ für den Gemeinde-Bezirk Hirschberg.**

§ 1. Jeder Zugvieh-haltende Einwohner im Gemeinde-Bezirk Hirschberg ist nach Verhältniß seines Zugvieh-Bestandes zur Gestellung des Vorspanns in Friedens- wie in Kriegszeiten verpflichtet. Edict vom 28. Oktober 1810 § 6 und Regulativ vom 28. Oktober 1816.

§ 2. Bei der Berechnung des Zugvieh-Bestandes werden 3 Zugochsen 2 Pferden gleich geachtet. Mastochsen und Nutzkühe werden nicht herangezogen; Kühe, die als Zugvieh gehalten werden, nur in dem Verhältniß, daß 4 Kühe einem Pferde gleich geachtet werden. Edict vom 28. Okt. 1810 § 3, Ministerial-Rescript vom 9. August 1816 u. 29. Juni 1835.

§ 3. Von der Verpflichtung zur Theilnahme am Vorspann sind nur befreit: a) Pferde, welche Gliedern der Kgl. Familie gehören; b) Pferde der Posthalter, welche wirklich für das Postfuhrwesen bestimmt sind; c) Pferde, welche von den Kgl. Offizianten und Aerzten ihres Amtes wegen nothwendig gehalten werden müssen. Regulativ vom 28. Oktober 1816 § 1. Ferner d) Dienstpferde, welche die Offiziere der Linie halten und auf welche ihnen Rationen aus öffentlichen Magazinen verabreicht werden, desgl. auf diejenigen Pferde, welche sie etwa über den Rations-Etat zum Dienst benutzen und eigenthümlich besitzen; e) die Dienstpferde, welche die Landwehr-Offiziere halten und auf welche sie nach dem Landwehr-Friedens-Verpflegungs-Etat fortlaufende Fourage-Ration aus öffentlichen Magazinen beziehen; f) ein Reitpferd für jeden Lieutenant der Landwehr-Kavallerie, wenn derselbe sich solches außer der Uebungszeit hält. Allerh. Kabinets-Ordre vom 5. Jan. 1820.

§ 4. Auf Erfordern haben die zur Gestellung des Militär-Vorspann Verpflichteten, die an sich dem Vorspann unterworfenen Pferde auch zum Reiten zu gestellen und zwar mit Sattel und Zaumzeug in der Beschaffenheit, wie es der Vorspannpflichtige besitzt. Verordnung vom 10. Mai 1844.

§ 5. In Friedenszeiten werden für den geleisteten Vorspann aus Staatskassen auf die Meile hin und zurück überhaupt 7½ Sgr. für jedes gestellte Pferd vergütigt; außerdem den hiesigen Vorspannpflichtigen 7½ Sgr. aus städt. Fonds; in Kriegszeiten erfolgt nur dieselbe Vergütigung von 7½ Sgr., wenn die gestellten Vorspannpferde über 4 Meilen von ihrem Wohnorte entfernt werden oder die Gespannarbeitstage innerhalb Monatsfrist über die doppelte Zahl der vorhandenen Gespanne hinausgehen; den hiesigen Vorspannpflichtigen werden jedoch aus städtischen Fonds in allen Fällen pro Meile hin und zurück für 1 Pferd, wie in Friedenszeiten 12½ Sgr. gezahlt, dafür aber die eingehende Staatsvergütigung zur Stadt-

Haupt-Kasse vereinnahmt. Edict vom 28. Oktober 1810 § 5. Gesetz vom 11. Mai 1851 § 3 a u. c, § 10, 11. Magistrats- u. Stadtverordneten-Beschluß vom 29. Juni 1860.

§ 6. Vorspannfuhren zahlen auf der Hin- und Rückreise kein Chausseegeld, wenn sich die Führer derselben als Vorspannleister durch die Bescheinigung der Orts-Behörde ausweisen. Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29. Februar 1840 sub 5.

§ 7. Für die vollständige und rechtzeitige Leistung des Vorspanns sind die Gemeinden dem Staate verpflichtet; die Gemeinden aber sind gegenüber ihren vorspannpflichtigen Gemeindemitgliedern berechtigt, nöthigenfalls zwangsweise von ihnen den Vorspann zu fordern, wenn sie solchen auf andere Art nicht beschaffen können. Gesetz v. 11. Mai 1851. § 16 u. 17.

§ 8. Alljährlich im December, im Jahre 1866 im Monat Juli erfolgt eine Aufnahme des vorspannpflichtigen Zugviehes. Hiernach wird ein Cataster aufgestellt und demnächst der erforderliche Vorspann in der darin angegebenen Reihefolge der Zugviehbesitzer auf diese vertheilt. Krankheit, Abwesenheit und dringender, eigner Gebrauch der Zugthiere befreit zwar, so lange dieser Zustand dauert, von der augenblicklichen Vorspannleistung, jedoch muß die Leistung bei nächster Gelegenheit nachgeholt werden. Im Fall der Weigerung zur Vorspannleistung wird derselbe im administrativen Executionswege auf Kosten des sich Weigernden anderweit beschafft. Gesetz vom 11 Mai 1851 und Magistrats-Beschluß vom 29. Juni 1866.

§ 9. Jeder Vorspannpflichtige, welcher sein Zugvieh nicht selbst zum Vorspann gestellen will, kann sich einen Stellvertreter wählen, welcher für ihn die Vorspanndienste leistet, jedoch ist uns der Stellvertreter spätestens in 10 Tagen vom 1. Juli c. ab zur Genehmigung namhaft zu machen.

§ 10. Die Handhabung und Regelung des Vorspannwesens liegt der Einquartierungs-Deputation unter Mitwirkung des Magistrats ob; etwaige Beschwerden sind bei Letzterem anzubringen und werden von diesem entschieden. Magistrats-Beschluß vom 29. Juni 1866.

§ 11. Die Abschaffung oder Verminderung des Zugviehes im laufenden Jahre ist der Einquartierungs-Deputation spätestens 8 Tage nach erfolgter Verminderung resp. Abschaffung anzuzeigen, nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist wird auf dergleichen Anzeigen für das laufende Jahr nicht weiter gerücksichtiget. Magistrats-Beschluß vom 29. Juni 1866.

§ 12. Vorstehendes Regulativ tritt mit dem 1. Juli c. in Kraft und bleibt vorbehaltlich etwaiger sich im Laufe der Zeit als nothwendig ergebenden Aenderungen so lange in Kraft, bis ein allgemeines Staatsgesetz das Vorspannwesen geregelt hat.

Hirschberg, den 29. Juni 1866.

Der Magistrat. (gez.) Vogt.

6360. Am Donnerstag den 5. Juli, Vormittags 11 Uhr, wird ein nicht mehr felddienstfähiges **Pferd** vom 1. Leib-Husaren-Regiment bei der **Joseph**'schen Schenke hier öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hirschberg, den 2. Juli 1866.

Der Königl. Landrath von Grävenitz.

6032. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Erben des Johann Gottlieb Anders gehörige **Gärtnerstelle** mit Schmiedewerkstatt Nr. 10 zu Gröditzberg, abgeschätzt auf 2519 Thaler, soll am

Sonnabend den 14. Juli 1866,

von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 9 freiwillig meistbietend verkauft werden. Goldberg, den 6. Juni 1866.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

6311. **Der Jahrmarkt**

zum 11. Juli c. hierselbst wird aufgehoben.

Lähn, den 28. Juni 1866. **Der Magistrat.**

6207. **Jahrmarktsaufhebung.**

Der für hiesige Stadt zum 16ten u. 17. Juli d. J. angesetzte **Kram- u. Viehmarkt** wird der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wegen **nicht** abgehalten, wonach sich das diesen Jahrmarkt besuchende Publikum richten wolle.

Liebenthal den 24. Juni 1866.

Der Magistrat.

6333. **Bekanntmachung.**

Der für die hiesige Stadt zum 9. und 10. Juli c. angesetzte Kram- und Viehmarkt wird wegen der gegenwärtigen Zeitverhältnisse aufgehoben, was hierdurch zur Kenntniß der betreffenden Marktfieranten gebracht wird.

Goldberg, den 28. Juni 1866.

Der Magistrat.

Danksagung.

6341. Wir sagen allen Denen, welche bei dem drohenden Brand-Unglück in der Egelsdorfer Mühle so bereitwillige Hilfe geleistet und bedeutenderen Schaden verhütet haben, insbesondere auch dem Kaufmann Hrn. **Friedlaender** aus Friedeberg für die getroffenen Anordnungen unsern verbindlichsten Dank.

Carl Steinberg.
A. Jackel.
Rich. Fischer sen.

6265. **Auction.**

Sonnabend den 7. Juli c., Vormittags von 9 Uhr ab, soll in dem **Beer**'schen Bauergute Nr. 100 hierselbst der Nachlaß des verstorbenen Besitzers öffentlich, jedoch nur gegen baare Bezahlung versteigert werden. Es kommen namentlich zum Verkauf: Wagen, Ackergeräthe, 3 Kühe, 1 Kalbe, 1 Ochse, 2 Pferde, Kleidungsstücke und allerhand Sachen.

Giersdorf, den 26. Juni 1866.

Das Orts-Gericht. Riesel.

Zu verpachten.

6316. Die den **Irmann**'schen Erben zu Ulbersdorf gr., Kr. Goldberg, gehörige **Schmiede-Werkstätte** nebst **Wohnung** ist von Johanni c. ab zu verpachten, aber nur an einen kautions- und zahlungsfähigen Schmiedemeister.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Vormund der **Irmann**'schen Mündel, Freibauergutsbesitzer **Patting** zu Ulbersdorf bei Goldberg.

Ulbersdorf bei Goldberg, 28. Juni 1866.

Wittwe **Irmann.**

6287. **Gasthof-Verpachtung.**

Durch Einberufung des zeitherigen Pächters zum Militair wird die hiesige an der belebten Chaussee von **Jauer** nach **Hirschberg** gelegene **Gast-** und **Schankwirthschaft** sofort anderweitig verpachtet und übergeben. Verheirathete, militairfreie, intelligente, umsichtige und freundliche Gastwirthe mit einer ebenso begabten Frau und nicht ohne Vermögen können sich bald persönlich beim Eigenthümer melden.

Altschönau, Kr. Schönau, den 27. Juni 1866.

Glaeser, Gasthofbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6312. Bei meinem Abgange von Boberullersdorf danke ich der Kommune für das mir zeither geschenkte Vertrauen und wünsche Freunden und Feinden ein herzliches Lebewohl.

Karl Lorenz.

6357. **Bleichwaaren** werden auch in den kriegerischen Verhältnissen noch entgegengenommen von **F. A. Launte.**

Geschäfts-Eröffnung.

6362. Einem hohen Adel und geehrten Publikum von hier und außerhalb erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, äußere Schildauerstraße Nr. 67, ein

Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Mein Bestreben soll nur dahin gerichtet sein, durch möglichst billige Preise das Zutrauen meiner werthen Kunden zu erwerben. Mit Achtung unterzeichne

Hirschberg, im Juli 1866. ganz ergebenst

Theodor Seidel, Buchbindermeister.

6344 **Zwei Thaler Belohnung.**

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß seit einigen Tagen in hiesigen öffentlichen Gesellschaften kränkende Aeußerungen in Beziehung auf protestantische Glaubensgenossen, die von meiner Frau ausgegangen sein sollen, weiterverbreitet, und sonach nicht mir allein den größten Nachtheil zugefügt, sondern auch meine Frau durch solch verleumderische schändliche Gerüchte dem Haß ihrer Mitmenschen ausgesetzt wird.

Ich sichere sonach Demjenigen, welcher mir den Urheber dieses Gerüchtes derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung zuführen kann, obige Belohnung zu.

Greiffenberg, den 1. Juli 1866.

Friedrich Krause, Fleischermeister.

6370. Verfasser und Einsender des in Nr. 290 der Breslauer Zeitung befindlichen Inserats, betitelt: „**Warmbrunn in Schlesien**" fordere ich hiermit nochmals auf, die **Richtigkeit** ihrer Behauptungen gegen mich innerhalb 8 Tagen zu **beweisen,** widrigenfalls ihr Machwerk als schädliche Tendenzlüge resp. Verleumdung feudaler Schleppenträger angesehen und behandelt werden muß.

Der Correspondent „aus dem Riesengebirge". (Bresl. Ztg.)

6354.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heut in meinem Hause, Ring No. 16, Kürschnerlaube, ein

Materialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Weingeschäft

eröffnet habe.

Indem ich für das mir in meiner bisherigen Wirksamkeit gezollte Wohlwollen ergebenst danke, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Unternehmen, wobei ich größte Reellität und Pünktlichkeit zu rechtfertigen bemüht sein werde, zu übertragen, und empfehle mich

Hirschberg, den 3. Juli 1866. Hochachtungsvoll

G. Wiedermann.

6364.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn C. Donix geführte

Specerei-, Material-, Schnitt- und Leinenwaaren-Geschäft

übernommen und in gleicher Art und Weise unter meiner Firma fortführen werde.

Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe mit größter Reellität zu rechtfertigen.

Hirschberg, am 1. Juli 1866. **Wilhelm Prause.**

6367.

20 Thlr. Belohnung.

Es haben sich in der jüngsten Zeit mir durch wohlwollende Freunde zu Ohren gebrachte Verleumdungen, als hätte ich patriotische Gefühle verletzt, verbreitet; diesen gegenüber, welche mich offen damit bekannt gemacht haben, fühle ich mich verpflichtet, meinen wärmsten Dank zu versichern. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den böswilligen Erfinder resp. Verbreiter dieses Gerüchts so namhaft macht, daß ich selbigen gerichtlich belangen kann.

A. Prentzel, Gasthofbesitzer und Destillateur in Petersdorf.

6325. Meinen geehrten hiesigen wie auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heutigem Tage ab in meinem an der Promenade gelegenen, früher dem Tischlermeister Hrn. **Hilbig** gehörenden Hause wohne, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

A. Mittelstädt, Maler.

Heinrich Schindler nebst Frau stattet hiermit allen geschätzten Kunden bei ihrem Umzuge von Friedeberg a./Q. nach Görlitz für die erwiesene Gunst den wärmsten Dank ab, und sagen gleichzeitig Allen, sowie ihren aufrichtigen Freunden ein herzliches Lebewohl!

6336. Bei unserm Abgange von Boberstein nach Keischdorf sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Giersberg und Familie.

6327. Mit welcher niedrigen Frechheit Verläumdungen geschmiedet und verbreitet werden, dafür liefert einen Beweis der folgende Artikel des „Neuen Allgemeinen Volksblattes, 8ter Jahrgang Nr. 148, herausgegeben Berlin den 29. Juni d. J. durch den verantwortlichen Redakteur G. Nickethier, Lindenstr. Nr. 16: „Wie aus dem schlesischen Riesengebirge mitgetheilt „wird, sollen unter den dortigen katholischen Einwohnern Gel- „der für ihre nothleidenden Glaubensgenossen gesammelt werden. „Es liegt hier weniger ein Akt des Wohlthätigkeitssinnes als „eine Agitation vor, die Einzelnen sehr übel ausgelegt wird „und den Landrath des Hirschberger Kreises veranlaßt hat, „alle in den Grenzdörfern dieses Kreises angesiedelten Böhmen „auszuweisen. Wie es heißt, beabsichtigen viele katholische „Einwohner des Hirschberger Kreises beim Einmarsch der Oester- „reicher (sic!!) durch rothe Fahnen ihre Häuser kenntlich zu „machen." Soweit also die Verläumdung.

Ich erkläre es hiermit für eine ganz gewissenlose Verläumdung: daß bei den katholischen Einwohnern des Hirschberger Kreises für Oesterreich irgend Gelder gesammelt werden; ja **nicht** einmal für österreichische Kirchensisteme wird Geld gesammelt. Ich erkläre es für eine ganz gemeine Verläumdung, daß irgend die betreffenden katholischen Einwohner rothe Fahnen bereit haben, um sich hierdurch kenntlich zu machen.

Die Verläumdung ist herzlos, denn sie bedenkt nicht, daß jetzt sehr viele katholische Soldaten mit ihren Brüdern Blut und Leben für König und Vaterland zum Opfer bringen.

Die Verläumdung sieht nach Verrath aus, denn sie will die Bürger des Vaterlandes durch Mißtrauen zerreißen, da doch grade jetzt innige Einigkeit, die mit Gottes Hilfe stark macht, nothwendig ist. Der Verläumder verläugnet den siegreichen Ruf unserer Väter: Mit Gott, für König und Vaterland!

Hirschberg, den 1. Juli 1866.

Tschuppick, Erzpriester u. Kreis-Schulen-Inspektor.

6340.
Empfehlung.

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich von einem Wohllöbl. Magistrat die Genehmigung, mich hierorts als praktische **Hebamme** niederzulassen, erhalten habe, und verbinde ich damit die Bitte um geneigtes Vertrauen.

Friedeberg a. Q, Nr. 20.

Auguste Scholz, vereidete Hebamme.

Verkaufs-Anzeigen.

6178. Ein starkes, kerngesundes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf in der Papiermühle zu Giersdorf bei Warmbrunn.

6321. Das **Haus** Nr. 97 zu Seifershau mit 1 Morgen Grasgarten ist Erbtheilungshalber zu verkaufen. Gebote können binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten jederzeit abgegeben werden. Der Zuschlag erfolgt bei der Ober-Vormundschaftlichen Behörde zu Hermsdorf. **Kober,**
Seifershau, den 30. Juni 1866. Tischlermeister.

Bergmanns Zahnseife & Zahnpasta,

weltberühmt und allgemein beliebt, à 3 u. 4 sgr., empfiehlt [767] Coiffeur **Alexander Mörsch.**

6264. **Werg-Focken** sind jeden Dienstag und Donnerstag zu haben in der Flachs-Spinnerei von
Röhrsdorf bei Friedeberg a/Q. **Renner & Comp.**

6318. Kleine und große **Lotterie-Antheile** läßt noch ab **A. Dittmann,** Kornlaube.

6319. **Zwei starke Zugochsen,** 4- und 6jährig, sind zu verkaufen im Garten Nr. 2 zu Wernersdorf bei Warmbrunn.

No. 21,039 — 100,000.

Königl. Preußische

Lotterie-Loose

zur bevorstehenden Ziehung der ersten Klasse,

		Thlr.	Sgr.	Pf.
das ganze Loos	für	18	10	—
„ halbe	„ „	9	5	—
„ viertel	„ „	4	17	6
„ achtel	„ „	2	10	—
„ 1/16	„ „	1	5	—
„ 1/32	„ „	—	20	—
„ 1/64	„ „	—	10	—

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die **Staats-Effecten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

5547. **No. 67,664 — 40,000.**

6368.
Zu verkaufen

sind noch 2 schöne gefüllt blühende hohe **Myrthenbäume**, ein gewöhnlich breitblättriger, ein **Orangenbaum** und mehrere **Lorbeerbäume** im vormals **Heinrich**'schen Garten hier.

6355.
Matjes-Heringe,

sehr schön, empfiehlt **G. Wiedermann.**

5872.
Sohlen-Cement

als Mittel, den Sohlen doppelte Haltbarkeit u. Wasserdichtheit zu geben, bereits bewährt, bei **H. Duttenhofer,**
Schildauerstr. Nr. 9, 2 Treppen.

Theerseife, von **Bergmann & Co. wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Sgr.

231. **Alexander Mörsch** in Hirschberg, **Adalbert Weist** in Schönau.

Die Tabak-Fabrik
von
H. Wutke in Ohlau
empfiehlt ihre Fabrikate, als: **Rollen-, Kraus-** und **Paquet-Tabake** zu soliden Preisen. 6317.

6358. Vier kräftige, junge und mitteljährige **Pferde**, für jedes Geschäft tauglich, so wie ein starker 4zölliger **Wagen** sind zu verkaufen beim
Gastwirth Zeller im Rennhübel zu Hirschberg.

6332. **Zu verkaufen:** eins. Flinte mit gez. Lauf, Terzerol mit anzuschr. Pistol- u. Büchsenlauf, schön. Säbel, Degenstock, polirte Truhe, Köfferchen, Koffer, ovales grünes Tischchen, Violin und Guitarre. **Przibilla,** Graveur.

In heißer Milch aufgelöste
Dr. H. Müller'sche
Catarrhbrödchen,
gegen Husten, Verschleimung, Hals- u. Brustweh, Blutspeien 2c. **wunderbar schnell wirkend** für Kinder und Erwachsene, sind zu haben in Paketen à 6 sgr. bei
Greiffenberg. **Otto Roch,**
5712. Buchbinder.

6210 **Reifeneisen** und fertige **Achsen** offerirt
Herrmann Ludewig in Hirschberg,
Eisenhandlung am Markt, u. d. Garnlaube.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfehlen à Pad 5 u. 8 sgr.
474. **Alexander Mörsch** in Hirschberg,
Adalbert Weist in Schönau.

Zu vermiethen.

2802. **Ein großes Quartier** nebst Gartenbenutzung bei
von Mosch, Schützenstraße 432.

6294. Große und kleine **Wohnungen,** möblirt und nicht möblirt, sind entweder sofort oder zu Michaeli zu vermiethen in Nr. 29, Mühlgrabenstr.

6353
Ein möblirtes Zimmer
ist baldigst zu vermiethen bei **C. Hirschstein.**

6352. Eine möblirte **Stube** für zwei Herren ist zu vermiethen: Boberberg No. 5.

6324. Eine Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim
Maler A. Mittelstädt.

6345. Eine kleine **Oberstube** ist bald oder 1. August zu vermiethen: Boberberg Nr. 7.

6366. Zwei Stuben sind zu vermiethen Pfortengasse Nr. 3.

6356. Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich mein Vermiethungs-Comtoir dunkle Burgstraße Nr. 8 verlegt habe. **M. Waldow.**

6365. Der erste Stock ist zu vermiethen beim
Sattlermeister Göbel am Burgthor.

In meinem Hause zwischen den Brücken ist im ersten Stock eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen und bald zu beziehen.
6308. **R. Walter.**

6347. Hirschgraben-Promenade Nr. 3 beim Tischler **Kerber** ist wegen Versetzung des Miethers eine **Wohnung** von fünf Piecen, geräumiger Küche und großem Keller mit sonstigem Zubehör zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen. Auch ist aus einem Zimmer ein Ausgang auf das Dach des Seitengebäudes, welches als Garten eingerichtet ist.

Personen finden Unterkommen.

6335. Einen **Adjuvanten** oder tüchtigen **Präparanden** sucht zum baldigen Antritt **Rösler,** Kantor.
Gerlachsheim bei Marklissa.

6300. Ein gewandter, ordentlicher, junger Mensch kann sich als **Haushälter** in der Gallerie in Warmbrunn melden.

6320. Eine noch kräftige Frau, womöglich evangelisch, welche den häuslichen Arbeiten einer kleinen Landwirthschaft vorstehen kann, wird jederzeit angenommen.
Auskunft ertheilt Frau Gastwirth Rülke in Warmbrunn.

63:4. Ich suche zum 1. Oktober d. J. eine **Wirthschafterin,** welche die Küche aus dem Grunde versteht und sich, da ich meistens allein bin, auch mit der Wäsche und Näherei beschäftigen kann und will. Vor allen Dingen muß sie eine gewissenhafte christliche Person sein. Portofreie Meldungen in Görlitz, Schützenweg Nr. 1126 an die verw. Frau **v. Sprenger** geb. v. Mellest.

6177. Für hies. u. größ. Wirthschaften werden Damen als **Repräsentantinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen,** auch b. einz. Herren u. Wittwern z. selbstständ. Wirthschaftsführung ges. — Stellung. sind dauernd und m. hoh. Geh., sowie gut. Behandlung verbund. Ferner erhalt. einige gute u. tücht. **Landwirthschafterinnen** gute Engagements. Näh. durch **F. W. Senftleben,** Berlin, Fischerstr. 32.

6342. Eine gesunde, kräftige **Amme** wird gesucht von der Hebamme **Sauer** in Löwenberg.

Personen suchen Unterkommen.

6267. Ein praktisch und theoretisch gebildeter **Papier-Fabrikant,** militairfrei, in den besten Lebensjahren, verheirathet, ohne Familie, der mit der ordinärsten und feinsten Fabrikation vertraut und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, seit 9 Monaten in Schweden eine ganz neue, großartige Fabrik in's Leben gerufen hat und dieselbe noch leitet, sucht, da derselbe der schwedischen Sprache nicht mächtig ist und es ihm sehr schwer fällt, deshalb eine solche Fabrik zu leiten, eine **Werkführer-Stelle** in Deutschland, Polen oder Schlesien, und kann dieselbe womöglich zum 1. Sept., nach Wunsch auch früher, antreten. Franko-Adressen **C. K.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

6349. Ein militairfreier Mann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht als **Werkführer** in einer Wasser- oder Dampfmühle ein baldiges Unterkommen. Franko-Adressen **W. F.** wolle man in der Expedition des Boten niederlegen.

6241. Ein junger Mann (Spezerist) sucht eine Stellung in seinem Fach. Bei dieser verhängnißvollen Zeit wird mehr auf ein baldiges Unterkommen als auf hohen Gehalt gesehen Franko-Adressen **H. H.** nimmt die Expedition d. Boten zur Weiterbeförderung an.

6346. Ein **Bäckergeselle** sucht baldige Arbeit. Zu erfragen beim Müller Gerstmann. Schützenstraße in Hirschberg.

6351. Ein gut empfohlenes Mädchen, im **Nähen** u. **Kleidermachen** geübt, sucht ein Engagement. Näheres bei der Frau Rechtskandidat **Paunasch** in Hirschberg.

6313. Eine gesunde kräftige **Amme** weiset nach
Hebamme **Friese** zu Lähn.

Lehrlings-Gesuche.

6283. Einen **Lehrling** sucht
Wanka, Schmiedemstr. in Warmbrunn.

Für meine Buch- u. Papierhandlung suche ich einen **Lehrling.**
Striegau. 6266. **A. Hoffmann.**

Gefunden.

Ein liegen gebliebenes **Notizbuch** ist in der Expedition des Boten abzuholen.

6343. Auf dem Wege von Greiffenberg nach Schosdorf ist eine weißwollene Pferdedecke gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen bei
Gottlob Kindler in Schosdorf Nr. 107.

Verloren.

6350. Sonntag, den 1. Juli, wurde in der Mittagsstunde ein **goldener Uhrhaken, mit Granaten** besetzt verloren. Der ehrliche Finder erhält vom Goldarbeiter Herrn **Nagel** bei der Zurückgabe eine angemessene Belohnung.

6363. **1 Gebund Schlüssel** ist verloren worden; abzugeben lichte Burgstr. 191.

Einladungen.

6338. **Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Schneegrubenbaude** auf dem Hochgebirge den 5. Juli eröffnen werde. Ich werde dafür Sorge tragen, jeden mich Besuchenden sowohl bei Tag als bei Nacht mit seinen Wünschen zu befriedigen, und wird besonders die herrliche Fernsicht von dem reizenden Punkte das Ihrige im vollen Maaße beitragen. Es wird stets meine Aufgabe sein mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten, und erlaube mir zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst einzuladen.
Warmbrunn, den 5. Juli 1866.

Franz Michalick,
Pächter der Schneegruben-Baude.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 23. Juni 1866.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	5	—	1	18	—	1	10	—	1	—	—
Mittler	2	2	—	2	—	—	1	16	—	1	8	—	—	28	—
Niedrigster ..	1	29	—	1	23	—	1	13	—	1	6	--	—	26	—

Breslauer Börse vom 30. Juni 1866. Amtliche Notirungen.

Gold- u. Papiergeld.	Zf.	Brief.	Geld.
Ducaten		96 3/4	—
Louisd'or		—	112 1/4
Poln. Bank-Billets		—	—
Russ. dito.		64 11/12	64 5/12
Oesterr. Banknoten		76 3/4	76 1/4
Inländ. Fonds.			
Preuß. Anleihe 1859 ..	5	—	93 1/4
Freiw. St.-Anleihe ...	4 1/2	—	84 3/4
Preuß. Anleihe	4 1/2	—	84 3/4
dito	4	—	76 3/4
Staats-Schuldscheine ..	3 1/2	74 1/2	74
Prämien-Anleihe 1855.	3 1/2	—	109 3/4
Bresl. St.-Obligationen	4	—	—
dito	4 1/2	—	—
Posener Pfandbriefe	4	—	—
dito	3 1/2	—	—
Posener Cred.-Pfdbr. .	4	83	82 1/2
Schlesische Pfandbriefe			
à 1000 Thlr.	3 1/2	81 3/4	81 1/4
dito Litt. A.	4	90 1/2	90
dito Rust.	4	90 1/4	—

Schl. Pfandb. à 1000 rtl.	Zf.	Brief.	Geld.
Litt. C.	4	90 1/4	—
dito Litt. B.			
à 1000 Thlr.	4	90 1/4	—
dito.	3 1/2	—	—
Schles. Rentenbriefe ..	4	83 1/4	82 3/4
Posen. dito. ...	4	—	81 3/4
Eisenb.-Prior.-Anl.			
Bresl.-Schweid.-Freib.	4	—	79 1/4
dito	4 1/2	—	83 1/4
Köln-Mind. IV	4	—	—
dito V.	4	—	—
Niederschl.-Märk. ...	4	—	—
dito Ser. IV.	4 1/2	—	—
Oberschl. D.	4	79 7/8	79 3/8
dito E.	3 1/2	72 1/4	—
dito F.	4 1/2	—	84
Kosel-Oderberger	4	—	—
dito	4 1/2	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4 1/2	—	—

Inl. Eisenbahn-Staats-Anl.	Zf.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4	121, 24 1/4 bz.
Neisse-Brieger	4	72 G.
Niederschl.-Märk. .	4	—
Oberschl. A. C. .	3 1/2	145 bz.
dito B. ...	3 1/2	125 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberger .	4	41 1/2, 42 bz.
Oppeln-Tarnowitzer	4	60 1/2, 62 1/2 bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	69 bz. G.
Poln. Pfandbriefe .	4	54 1/2 bz.
Krakauer-Oberschl. .	4	—
Oestr. Nat.-Anleihe	5	44 1/2, 45 bz.
Oestr. L. v. 60 ...	5	—
dito 64 ..		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oestr. Slb.-A. .	5	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Extra=Blatt des Boten aus dem Riesengebirge.

2. Juli 1866.

Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 29. Juni. Sr. Majestät dem Könige ist folgender Bericht Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zugegangen:

„Reinerz, 27. Juni 1866.

Eurer Königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst über die Ereignisse des heutigen Tages Folgendes:

General v. Steinmetz hatte bereits am Nachmittag des 26. seine Avantgarde unter General=Major v. Löwenfeldt gegen Nachod vorgeschoben, und dieser sich nach leichtem Gefecht in den Besitz des Defilés gesetzt, welches von den Oesterreichern mit Zurücklassung von 18 Todten geräumt wurde. Die Avantgarde schob ihre Vortruppen in der Richtung auf Skaliz vor.

Heute früh ¼10 Uhr wurde diese Avantgarde von zwei Brigaden des 6. österreichischen Corps, denen eine dritte als Soutien folgte, mit zahlreicher Artillerie lebhaft angegriffen. Gleichzeitig erschien die schwere Kavallerie=Division des Prinzen Holstein. Durch die Anstrengungen der Avantgarde, welche langsam fechtend zurückging, wurde für das Gros des Corps die Zeit gewonnen, aus dem schwierigen Defilé heraus die vorliegenden Höhen zu erreichen.

In diesem Moment traf ich aus Braunau rechtzeitig beim Corps ein. Die Truppen wurden sofort bei ihrem Eintreffen zur Festhaltung der nächsten Höhen vorgeworfen, die Division Kirchbach rechts, die Division Löwenfeldt links. Die gesammte Artillerie, 90 Geschütze, wurde in die Gefechtslinie vorgezogen, wogegen der Feind sich durch die letzte Brigade des 6. Corps und dessen Reserve=Artillerie verstärkte. Das Vordringen des Feindes kam sehr bald zum Stehen, und es konnte, sobald der Aufmarsch unseres Corps, welches noch ein Infanterie=Regiment und Reserve behielt, vollendet war, zur energischen Offensive übergegangen werden.

Der General v. Wnuck warf mit einer glänzenden Attaque des 1. Ulanen= und 8. Dragoner=Regiments, wobei es zum heftigsten Handgemenge kam, die feindliche Kürassier=Brigade des Prinzen Solms über den Haufen. Jedes Regiment nahm eine feindliche Standarte.

General v. Wnuck, Oberst v. Treskow und Oberst=Lieutenant v. Wichmann, die Kommandeure beider Regimenter, trugen ehrenvolle Wunden davon.

Die Infanterie, deren Feuergefecht von glänzender Wirkung gewesen war, ging an verschiedenen Stellen mit dem Bayonett zum Angriff vor und setzte sich in den Besitz der vorliegenden Wald=Parzellen und Oertlichkeiten. Die Fahne des 3. Bataillons Deutschmeister fiel dabei in unsere Hände.

Gegen 3 Uhr waren sämmtliche feindliche Truppen auf dem Rückzuge, begleitet von dem Feuer unserer Geschütze. Einer Abtheilung des 1. Ulanen=Regiments gelang es, zwei feindliche Geschütze zu nehmen; drei andere blieben bei dem eiligen Rückzuge stehen.

Die Kavallerie, unterstützt durch eine Infanterie, ging zur vorläufigen Verfolgung vor, während die gegen Abend herangezogene Brigade des 6. Corps die Avantgarde übernahm.

Gegen 6 Uhr, nachdem ich fast alle im Gefecht gewesenen Truppen auf dem Schlachtfelde gesehen und ihnen im Namen Eurer königlichen Majestät die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen hatte, kehrte ich nach Nachod zurück.

Der Kampf des heutigen Tages gereicht dem General von Steinmetz und dem 5. Armeecorps zur Ehre. Ich kann nicht genug des Lobes über die außergewöhnliche Ruhe der jungen Truppen sagen. Alle Waffen haben in Erfüllung ihrer Schuldigkeit gewetteifert. Das Zündnadelgewehr hat bedeutende Verheerungen angerichtet, und alle feindlichen Angriffe, die mit großer Bravour unternommen wurden, scheitern lassen. Die Artillerie hat in dem anfangs bedeutend überlegenen feindlichen Geschützfeuer eine seltene Ausdauer bewiesen, und die Kavallerie hat sich der so gerühmten österreichischen Reiterei überlegen gezeigt.

Oesterreichischer Seits waren 28 Bataillone im Gefecht, von welchen sämmtlich Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Das V. Corps hatte dagegen nur 22 Bataillone vorzuführen, von denen jedoch die im Reserve gehaltenen nur in Granatfeuer gekommen sind.

Der glänzende Erfolg des heutigen Tages ist mit verhältnißmäßig geringen Verlusten erkauft worden. Ich schätze, nach allem, was ich gesehen habe, denselben zwischen 5—600 Mann, wobei eine sehr bedeutende Anzahl unserer braven Offiziere. Außer den bereits angeführten ist von höheren Offizieren der Major v. Natzmer vom 8. Dragoner=Regiment todt, der General=Major v. Ollech und der Oberst v. Walther, Commandeur des 46. Regiments, verwundet.

Der Verlust des Feindes ist dagegen sehr bedeutend. Ueber 2000 Gefangene sind in unseren Händen; die Todten lagen an manchen Stellen massenhaft, so daß ich den Gesammtverlust über 4000 Mann schätze.

Erbeutet wurden die bereits erwähnten 5 Geschütze, 1 Fahne, 2 Standarten.

Ich werde Eurer Königlichen Majestät nicht verfehlen, die Detail=Relationen und spezielle Verlust=Listen, wie die Namen Derer, welche Gelegenheit hatten, sich besonders auszuzeichnen, so bald als möglich allerunterthänigst zu überreichen.

gez. **Friedrich Wilhelm,** Kronprinz.
General der Infanterie und Ober=Befehlshaber der II. Armee.

General **Blumenthal** meldet soeben, daß in Folge der gestrigen Affaire über Trautenau **fünftausend,** über Nachod **dreitausend österreichische Gefangene** eingeliefert worden sind.

Berlin, 30 Juni. Ueber die Capitulation der hannoverschen Truppen liegen heute mehrere Mittheilungen vor:

Nachdem am 27. die hannöversche Armee ein ernsthaftes Gefecht mit den Truppen des General von Flies bestanden, schickte Se. Majestät der König von Hannover den General Arnschild in das Hauptquartier des General von Flies, um neue Verhandlungen einzuleiten.

Se. Majestät der König beauftragte demzufolge seinen General=Adjutanten, den General=Lieutenant Freiherrn von Manteuffel, die Verhandlungen zu führen und den hannöverschen Truppen in Ansehung ihrer tapfern Haltung folgende Bedingungen zu gewähren:

a) Se. Majestät der König von Hannover mit Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und beliebig auszuwählendem Gefolge nehmen ihren Aufenthalt nach freier Wahl außerhalb des Königreichs Hannover. Sr. Majestät Privatvermögen bleibt zu dessen Verfügung.

b) Offiziere und Beamte der hannöverschen Armee versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Gepäck und Pferde, sowie demnächst Gehalt und Kompetenzen, und treten der preußischen Administration des Königreichs Hannover gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen bisher der Königlich hannöverschen Regierung gegenüber zustanden.

c) Unteroffiziere und Gemeine in der Königlich hannöverschen Armee liefern Waffen, Pferde und Munition an die von Sr. Majestät dem König von Hannover zu bestimmenden Offiziere und Beamten und begeben sich in die von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath mit dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen.

d) Waffen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial der hannöverschen Armee werden von besagten Offizieren und Beamten an preußische Kommissaire übergeben.

Diese Bedingungen sind von Sr. Majestät dem König von Hannover angenommen worden.

Das Schicksal der hannöverschen Truppen, deren ruhmreiche Vergangenheit eng verwoben ist mit den schönsten Kriegsthaten unsers eigenen Heeres, muß jedes Soldatenherz mit aufrichtiger Theilnahme erfüllen. Man durfte diese braven Truppen bedauern, als sie während des Feldzuges gegen Dänemark durch eine unglückliche Politik ihrer Regierung zur Unthätigkeit verurtheilt wurden; heut sind sie zu beklagen, weil neue, traurige Verirrungen ihrer Regierung sie einer unglücklichen Katastrophe entgegengeführt haben. Die hohe Selbstverleugnung aber, mit welcher die hannöversche Armee, treu dem geleisteten Eide, ihr hartes Loos getragen, muß ihr die Achtung der preußischen Armee sichern.

Reichenberg, 1. Juli, früh. Die Armee in Böhmen ist im siegreichen Fortschreiten. Die 5. und 3. Division haben am 29. Juni Gitschin mit Sturm genommen. — Unsere Verluste sind nicht unerheblich, da die Position des Feindes eine sehr starke war. Der österreichische Verlust wird auf 4000 Mann geschätzt; noch immer treffen Züge von Gefangenen ein.

Aus dem Hauptquartier **Münchengrätz,** 28. Juni, Abends 10 Uhr, liegt folgender Bericht vor:

„Die Aufgabe der Armee bestand für heute darin, die Iserlinie zu überschreiten und in der Richtung auf Münchengrätz vorzudringen, eine Aufgabe, welche trotz der schwülen Hitze des Tages, die den Truppen das Marschiren unendlich erschwerte, glücklich gelöst worden ist. Die Kaiserlichen suchten das Vordringen der Armee zu hindern, wurden indeß überall zurückgewiesen.

Um Münchengrätz, bei welchem Ort die Oesterreicher die Brücke verbrannt hatten, entspann sich gegen 9 Uhr ein heftiges Gefecht, an dem Infanterie und Artillerie Theil nahm. Die Wirkung unserer gezogenen Geschütze war eine sehr gute.

Ein feindlicher Munitionskarren flog in die Luft, und unter dem Schutze dieses Geschützfeuers gelang es, bis gegen Mittag eine neue Brücke zu schlagen. Die Oesterreicher benutzten auch heut das Terrain geschickt. So fuhren sie gegen 10 Uhr Vormittags auf einem steil zum Iserthale abfallenden Felsen-Plateau unerwartet eine Batterie auf, die das Vordringen der Division Horn erschwerte.

Indeß gelang es der Division Fransecky, sich dieses Plateaus zu bemächtigen und nach einem Gefecht das Dorf Bossin zu nehmen. Auch heut haben die Oesterreicher ungleich größere Verluste gehabt als wir. Die unserigen werden 150 Mann im Ganzen nicht übersteigen, wogegen bis jetzt allein gegen 1200 gefangene Oesterreicher eingebracht sind. Alle Ortschaften, die unsere Truppen passiren, sind von den Einwohnern verlassen.

In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, haben wir nicht 50 Personen vorgefunden. Noch während unsere Truppen einrückten, flohen Familien mit aller Habe. Die Brunnen sind fast überall verschüttet und verdorben. Unsere Truppen haben überall den besten Geist gezeigt. Die Truppentheile, die uns gegenüber standen, gehörten dem 1. österreichischen Corps, der Brigade Kalik und der Kavallerie-Division von Edelsheim an. Auch Sachsen wurden uns gegenüber wahrgenommen.

Posen, 30. Juni. (Pos. Ztg.) Das hiesige General-Kommando wurde durch eine Depesche vom 29. aufgefordert, sofort eine Compagnie der hiesigen Garnison zur Abholung von 3000 Gefangenen nach Waldenburg zu instradiren, die dort bereits angekommen; 5000 Gefangene seien über Glatz zu erwarten.

Zweitausend Verwundete und Kranke, Preußen und Oesterreicher, deren Zustand den Transport zulässig macht, sind in Posen angesagt und werden in kürzester Zeit von den böhmischen Schlachtfeldern hier eintreffen. Die Verwundeten werden, so weit sie in den hiesigen Lazarethen und bei Privaten nicht Aufnahme finden, nach den Hilfslazarethen in Samter, Schrimm u. a. gebracht werden, um die hiesige Stadt, die jetzt eine Garnison von 11000 Mann haben dürfte, nicht allzusehr zu überfüllen. Für die städtischen Schulen hat der Magistrat heute Ferien eintreten lassen, um Raum für Unterbringung von Soldaten und Kranken zu gewinnen.

Paris, Freitag, 29. Juni, Abends. Nach Berichten aus Brescia vom heutigen Tage befindet sich Garibaldi gegenwärtig am Ufer des kleinen Idrosee's westlich vom Gardasee. Die Oesterreicher, welche die Grenze überschritten, sind am 29. im Camonica-Thale bis Vezza vorgerückt.

Bivouak bei Schömberg, 28. Juni. Gestern Morgens drei Uhr brach ein Theil des 1. Armeecorps, welcher in Liebau gerastet und ein anderer, welcher die österreichische Grenze bereits bis Parschnitz, d. h. etwa 1 Meile weit überschritten und über Nacht bivouakirt hatte, auf und rückte zwischen hohen Bergen auf Trautenau, ohne Widerstand zu finden. Vor der Stadt wurde Halt gemacht. Eine Einquartierungs-Ordonanz betrat Trautenau und erhielt auf Befragen von dem Bürgermeister Dr. Roth die Auskunft, man könne ruhig einrücken, da österreichisch Militair nicht in der Nähe sei. Unsere Truppen rückten ein; 2 Schwadronen vom 1. Dragoner-Regiment durchritten im Trabe die Stadt: doch kaum hatte die nachrückende Infanterie den Markt erreicht, als ein wüthendes Gewehrfeuer auf sie eröffnet wurde. Die Geschosse kamen von den Dächern, aus den Fenstern, aus Kellerlöchern und hinter Zäunen hervor.

Die Antwort, welche unsere Leute hierauf ertheilten, kann jeder leicht errathen. Es wurden in den Häusern, auf den Straßen ꝛc. viele getödtet, Militair sowohl, wie auch Civilpersonen, denn letztere hatten sich an dem Kampfe lebhaft betheiligt, sowohl mit der Schußwaffe als auch, wie versichert wird, durch Gießen mit siedendem Oel und Wasser.

Dr. Roth, der Bezirkshauptmann, und der in unserer Gegend allbekannte Gastwirth Stark nebst ca. 15 andern Trautenauern sind durch Jauer gebracht worden.

Redacteur: Reinhold Krahn. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)